Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 209. Bromberg, Sonnabend den 12. September 1931. 55. Jahrg.

Mündige Mandate?

Im Völkerbundrat entspann sich dieser Tage eine interessante Debatte über die Frage, unter welchen Bedingungen ein Mandat erlöschen könne. Anlaß war der englische Antrag, das A-Mandat Irak aufzuheben und dieses arabische Königreich als vollberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufzunehmen. Die Mandatskommission hatte eine Reihe von Mindestforderungen aufgestellt, die an ein Mandatsgebiet gerichtet werden müßten, wenn es frei werden wolle. Es muß vor allem finanziell selbständig, politisch unabhängig, einer geordneten Verwaltungs- und Rechtspflege fähig sein und Garantien dafür bieten, daß das Prinzip der Gleichberechtigung und der „offenen Tür“ gewahrt werde, das heißt, es darf nicht einzelnen Nationen besondere Vorteile einräumen, die es anderen verweigert. Endlich muß es Garantien für die Sicherheit der Ausländer und Minoritäten bieten können. Daß es in dieser Beziehung beim Irak hapert, konnte man schon aus dem Bündnisvertrag sehen, den England mit dem Irak gleich auf 25 Jahre abgeschlossen hat. Dieser Vertrag legt dem Irak solche Bindungen zugunsten Englands auf, daß man von offener Tür und Gleichberechtigung nicht mehr reden kann, sondern eher von einem englischen Protektorat über den Irak. Das geht so weit, daß sich der Irak zum Beispiel verpflichten muß, wenn er europäische Ratgeber und Spezialisten für das Wehrwesen, Finanzen, Verwaltung usw. einstelle, er sich entweder ausschließlich oder in erster Linie an Untertanen Seiner Britischen Majestät halten müsse. Auf diese Tatsachen wies in der Ratsdiskussion vor allem Grandi hin und forderte, daß die Gleichberechtigung aller Staaten im aufzugebenden Mandat durchgeführt werde. Der deutsche Außenminister schloß sich dieser Auslegung an, fügte aber die konziliante Geste gegenüber England hinzu, daß man den einzelnen Fall gesondert behandeln müsse. Im übrigen begrüße er aufs Herzlichste, wenn der Irak bald im Völkerbund erscheinen könne.

Die Italiener haben ihren besonderen Grund, die A-Mandate Syrien, Irak, Palästina mit einem ärgerlichen und aufmerksamen Auge zu beobachten, denn sie erinnern sich der Tatsache, daß sie bei der Teilung des türkischen Erbes übers Ohr gehauen wurden, und ihre stillen Ansprüche und Aspirationen, mindestens auf Syrien, sind noch nicht erloschen. Um so aufmerksamer lauschen sie den Gerüchten, daß auch Frankreich sein syrisches Mandat aufgeben wolle. Die Gerüchte bestätigen sich noch nicht. Sie gehen auf einen französischen Bericht an die Mandatskommission zurück, wonach Frankreich damit rechnet, daß sich die Verhältnisse in Syrien und dem Libanon so entwickeln werden, daß man in Bälde mit der Umwandlung des Mandats- in ein Vertragsverhältnis rechnen könne. Man will damit das englische Beispiel nachahmen, nicht aus Liebe zu den syrischen Arabern, sondern weil man erstens der arabischen Agitation den Wind aus den Segeln und den Italienern ein für alle mal ihre Hoffnungen auf die syrische Erbschaft nehmen will. Denn ein erloschenes Mandat, das vom Völkerbund für selbständig erklärt worden ist kann schwerlich später einer anderen Großmacht zufallen. Man wird natürlich dafür sorgen, daß die abzuschließenden Verträge so aussehen, daß Frankreich auch künftig in Syrien bleiben kann. Dafür hat es in den elf Jahren seines Mandatsamtes schon gesorgt. Die Erbitterung über die französischen Regierungsmethoden ist in Syrien ungeheuer. Bekanntlich haben die Franzosen im Juli 1920 den neugewählten König Syriens, Faisal, mit der Waffe in der Hand vom Thron gestürzt und aus dem Land getrieben. Er regiert nun den Irak, aber er und die Araber haben es den Franzosen nie vergessen, daß sie damals dem Traum von einem großen geeinten und unteilbaren Syrien ein Ende gemacht haben.

Syrien und Damaskus waren und sind die Brennpunkte des neuerwachenden arabischen Nationalismus. Von hier aus hoffte man nach und nach ein Großarabien aufzubauen. Freilich haben sich auch die Engländer kräftig an dem Betrug beteiligt. Schon im Weltkriege hatten sie dieselben arabischen Gebiete gleichzeitig den Arabern, Juden und Franzosen versprochen. Aber die englische Hand ist leichter und geschickter als die französische. Mit Schaudern erinnert man sich in Syrien noch des Bombardements von Damaskus im Jahre 1925, der Niederbrennung der Dörfer, Verschleppung der Führer, der Anmaßung, Korruption und Heimtücke der französischen Beamten. Diese „Treuhänder“ des Völkerbunds regierten vor allem damit, daß sie die Rassen, Sekten und Religionen Syriens gegeneinander ausspielten. Weder die Freiheit noch die Einheit Syriens wurde zugelassen. Der erste Schritt der Franzosen war, Syrien zu zerschlagen. Man errichtete den Libanonstaat und stützte sich dort auf die christliche Sekte der Maroniten, die aus Haß gegen die Mohammedaner den Franzosen ergeben waren. Aber man fügte ihrem Staat die fruchtbarsten und strategisch wichtigsten Gebiete um Sidon und Tripolis und gerade soviel Mohammedaner hinzu, daß Frankreich immer als Schiedsrichter unentbehrlich blieb. Es gibt also heute kein einheitliches Mandat Syrien mehr, sondern ein in fünf Teile zerschlagenes Trümmerfeld. An der Mittelmeerküste wurde, dem Libanonstaat benachbart, das Territorium der Alauiten, eines fanatischen Bergvolkes, errichtet. Im Norden schließt sich der autonome Sandschak von Alexandrette an. Diese drei Gebiete sperren das **eigentliche Syrien mit den Städten Damaskus, Aleppo,** Homs und Hama vom Meer ab und werfen es auf die arabische Wüste zurück. Endlich wurde noch der autonome Drusenstaat herausgeschnitten. Man weiß also nicht, ob Frankreich das ganze Mandat oder nur einzelne Teile freigeben will. Vermutlich das letztere. Denn da die Geschichte des Mandats Syrien gleichzeitig die Geschichte einer heftigen englisch-französischen Rivalität im Nahen Orient ist, ist ein Stützpunkt im östlichen Mittelmeer für Frankreich von weltpolitischem Wert. Von Syrien aus läßt sich immer ein Druck auf England ausüben oder ein Geschäft mit Italien machen. Man wird vor allem nicht den Ölhafen Tripolis aufgeben, in dem demnächst eine Abzweigung der Ölleitung enden wird, die das kostbare Mossulöl für die französische Kriegsflotte bringen soll. Aus dem Charakter der Verträge mit dem seitherigen Mandat wird man auf die weltpolitischen Absichten Frankreichs im Nahen Orient schließen können.

W. Sch.

Weltkrise und Abrüstung.

Lord Cecil vor dem Völkerbund.

Den Reigen der großen Reden vor dem Völkerbund eröffnete am gestrigen Donnerstag der englische Vertreter Lord Cecil. Im Mittelpunkt seiner Rede stand die Behandlung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Unbedingt sei ein sofortiges Vorgehen geboten, um diese Krise zu mindern oder zu beheben, und vor allen Dingen müsse der internationale Kapitalstrom wieder in Bewegung gebracht werden. Das sei nur möglich, wenn das Vertrauen des Anlagekapitals wieder hergestellt werde, und um dieses Vertrauen zu gewinnen, sieht Lord Cecil zwei Wege.

Der eine Weg ist die Regelung der internationalen Tribut- und Schuldenfrage. Um dieses zu belegen, bezog sich Lord Cecil in ausführlichen Zitaten auf den Baseler Bericht.

Stärksten Nachdruck legte Lord Cecil auch auf die Tatsache, daß die deutsche Krise kein Ereignis für sich allein, sondern eine Drohung mit weltweiten Folgen sei, die schließlich zu einem Moratorium in anderen Ländern als Deutschland, ja vielleicht in dem größten Teil der Welt führen könnte.

Aber mit der Regelung der Tribut- und Schuldenfrage sei nicht alles getan. Auch politische Frag'en spielten eine außerordentliche Rolle. Es gebe zwar **keine begründete Angst vor dem Ausbruch eines neuen Krieges.** Aber zweifellos sei, daß eine **Atmosphäre der Unruhe** in der Welt herrsche. Diese herrsche sowohl im Innern der Länder als zwischen den Nationen. Lord Cecil verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über den Schaden, den agitatorische und maßlose Reden im eigenen Lande und in der Beziehung zu anderen Ländern anrichten könnten.

Als positive Maßregel aber, um der politischen Unruhe zu begegnen, **komme im Augenblick eine allgemeine Revision der „Verträge“ nicht in Betracht.** Was man dagegen tun könne, das sei internationale Abrüstung.

An Hand der Ergebnisse der in vielen Staaten veranstalteten Luftmanöver wies Lord Cecil nach, wie die gesamte Zivilisation und die gesamte Zivilbevölkerung durch einen modernen Krieg bedroht sei und daß man unmöglich das Vertrauen des Kapitals gewinnen könne, wenn auf der anderen Seite ihm die Zerstörung aller Anlagen drohe. Die Vorschläge des italienischen Außenminister's, während der Dauer der Abrüstungskonferenz alle Rüstungstätigkeit einzustellen, wurde von Lord Cecil aufs wärmste begrüßt und von ihm die Hoffnung ausgesprochen, daß ein konkreter Antrag der Dritten Kommission des Völkerbundes unterbreitet werde und noch während dieses Monats ein Ergebnis erzielt werde.

Aufs nachdrücklichste, erklärte er, **würde England sich jedem Versuch widersetzen,** die Vertagung der Abrüstungskonferenz, sei es auch nur um wenige Monate, zu erreichen.

Schließlich beschäftigte sich Lord Cecil damit, was bis zur Abrüstungskonferenz geschehen könne, und erklärte, **hier käme alles auf eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen an.** Würde eine solche Besserung erreicht, so würden 75 Prozent der Unruhe in der Welt behoben sein. Aufs schärfste wies er die Behauptung zurück, England sei an einem deutsch-französischen Zwist interessiert, weil dadurch Englands Stellung in der Welt verbessert würde. Das sei eine elende Schmähung seines Landes. In England herrsche noch der Geist von Locarno. Jedes Land müßte untersuchen, welche Beiträge es leisten könnte, um die deutsch-französische Annäherung herbeizuführen.

Von seinem eigenen Lande freilich bekannte Lord Cecil, daß es nicht sehe, was es eigentlich tun könne, eine, wie es schien, extemporierte Äußerung, die indessen recht bezeichnend war.

*

Das Echo in der französischen Presse.

Paris, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rede Lord Robert Cecils in der Völkerbundversammlung löst in der Pariser Presse starkes Unbehagen aus. Der „Populaire“ meint, daß Briand mit seiner Antwort einen schwierigen Stand haben werde. Es sei jetzt die Gelegenheit für einen französischen Minister, den Friedenswillen in die Tat umzusetzen, da man sonst Frankreich die Verantwortung für einen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz aufbürden würde.

Tritt Curtius zurück?

Die dem Reichsaußenminister sonst nahestehende „Kölnische Zeitung“, ein Organ der „Deutschen Volkspartei“, der bekanntlich der gegenwärtige Leiter der deutschen Außenpolitik angehört, schreibt am Schluß eines Aufsatzes, der sich mit Dr. Curtius beschäftigt:

„Ob Dr. Curtius, der zurzeit noch in Genf weilt, sich bereits mit dem Gedanken seines Rücktritts vertraut gemacht hat, läßt sich zurzeit von Berlin aus nicht erkennen. Man behauptet freilich, daß Staatssekretär v. Bülow den Auftrag habe, Dr. Curtius auch darüber zu unterrichten, welche Stimmung seine Genfer Niederlage in Berlin erzeugt habe. Doch ist auch dies nur ein Gerücht, aber keine Gewißheit. Spätestens bei seinem Wiedereintreffen in Berlin wird sich Dr. Curtius davon überzeugen müssen, daß die gegen ihn gerichtete Kritik eine innerpolitische Tatsache darstellt, die ihm ein weiteres Verbleiben im Amt und eine Vertretung seiner Politik vor dem Parlament unmöglich macht. Man wird ihm dann wohl auch die Frage vorlegen, ob er sich nach dem Genfer Mißerfolg noch die Kraft zutraue, einem Mißtrauensantrag im Reichstag mit Erfolg zu begegnen. Daß ein solcher Antrag kommen und daß sich nach Lage der Dinge darauf eine übergroße Mehrheit vereinigen wird, kann schon heute mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.“

Danach kann mit dem Rücktritt des derzeitigen Reichsaußenministers noch in diesem Monat gerechnet werden. Die reichsdeutsche Presse nennt auch schon verschiedene Kandidaten für seine Nachfolge. Im Vordergrunde der Erörterungen steht der Londoner Botschafter, Freiherr von Neurath, ferner der Pariser Botschafter von Hoesch und der Gesandte in Belgrad von Hassel.

Ein deutscher Beamter in Polen verhaftet.

Der auf dem polnischen Grenzbahnhof Gardeja gegenüber Garnsee diensttuende deutsche Paßkontrolleur Koppenatsch ist am gestrigen Donnerstag früh während der Ausübung seines Dienstes auf Weisung der Gerichtsbehörden verhaftet worden. Die offiziöse **Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet darüber folgende** Darstellung:

„Auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens vom Dezember 1926 findet die Paß- und Zoll-Kontrolle an der deutsch-polnischen Grenze in Gardeja auf polnischem Gebiet in der Weise statt, daß die deutschen Beamten täglich aus Deutschland nach Polen kommen, um die Zoll- und Paßabfertigung vorzunehmen. Einer dieser deutschen Beamten, der diesen Dienst seit zehn Jahren in Garnseedorf auf deutscher Seite und seit dem Jahre 1926 auf der Eisenbahnstation in Gardeja auf polnischer Seite tut, war der Assistent der deutschen Kriminalpolizei August Koppenatsch. Dieser sammelte gewisse Nachrichten, die mit Rücksicht auf ihren Inhalt ein Amtsgeheimnis bildeten, trieb somit Spionage. Nachdem die polnischen Behörden reichhaltiges Beweismaterial gesammelt hatten, wurde zur Verhaftung des deutschen Beamten geschritten. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis in Graudenz eingeliefert. Von der Verhaftung wurden unverzüglich die Zentralbehörden in Warschau benachrichtigt. Mit Rücksicht auf die noch schwebende Untersuchung werden die Einzelheiten der Affäre geheimgehalten.“

Die reichsdeutsche Presse (**„Deutsche Allgemeine Zeitung“, „Berliner Tageblatt“** usw.) erblicken in dieser Verhaftung eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr, wonach sich die beiden Staaten gegenseitig ihren Beamten unbedingte Sicherheit selbst für den Fall sichern, daß die Beamten sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht haben. Dies treffe aber im Falle des Kriminal-Assistenten gar nicht zu. Er sei, während er seinen Dienst ausübte, also auch auf polnischem Boden sich im Schutze des vorerwähnten Abkommens glaubte, festgenommen worden. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marienwerder zur Aufklärung des Zwischenfalles und zur Beruhigung der über den Vorfall erregten Bevölkerung vorgeschlagen wurde, sei von polnischer Seite abgelehnt worden.

Gefälschte Briefe.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht zwei angeblich von Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes an den ehemaligen deutschen Konsul in Krakau, Kleemann, gerichtete Briefe. Diese beiden Briefe, aus dem Sommer 1926 datiert, sollen beweisen, daß Reichsstellen die direkte Aktion von ukrainischen Organisationen gegen Polen finanzieren und organisieren. Die geschickt stilisierten Briefe tragen aber sonderbarerweise keine Amtsnummern und erwecken schon dadurch begründeten Verdacht gegen ihre Echtheit.

Die „Voss. Ztg." bezeichnet in einer Korrespondenz aus Warschau diese Briefe als Fälschungen und bemerkt dazu:

„Die angeblich deutschen Schriftstücke werden von dem gleichen Blatte veröffentlicht, das noch vor wenigen Wochen einen ebenso „echten" Artikel Trotzkis verbreitet hat, was dann Trotzki veranlaßte, diesen ihm zugeschriebenen Artikel von Anfang bis zum Schluß als Fälschung zu brandmarken. Die Bemühungen des Blattes, auf Grund derartiger Fabrikate eine deutsche Schuld an den Vorgängen in Ostgalizien zu „beweisen", sind natürlich nicht ernst zu nehmen. Es ist nur bedauerlich, daß ein immerhin das Regierungslager unterstützendes Blatt zu derartigen Methoden Zuflucht nimmt, um das deutsch-polnische Verhältnis zu verschlechtern."

Wir können uns diesem Urteil des Berliner Blattes nur anschließen.

*

Generalangriff gegen das Danziger Polizeipräsidium.

Die Bromberger polnische Presse bringt in ihren letzten Ausgaben seitenlange Artikel, in denen heftige Angriffe gegen das Polizeipräsidium in Danzig gerichtet werden. Die Blätter behaupten, das Polizeipräsidium in Danzig arbeite im Auftrage von Berliner Stellen und sei eine gegen Polen gerichtete Spionagezentrale. Als Beispiele für die angebliche Spionagetätigkeit werden einige Fälle aus den Jahren 1927 und 1929 zitiert, die schon seinerzeit Gegenstand heftiger Angriffe der polnischen Presse waren und damals sofort von den maßgebenden Danziger Stellen dementiert wurden.

Interessanter als das augenblicklich veröffentlichte alte Material ist der zentralisierte Angriff, den die polnische Presse aller Schattierungen gegen das Danziger Polizeipräsidium führt. Sollte dieser Angriff der Ausdruck einer Erregung sein, der sich der polnischen Presse infolge der Verhaftung eines polnischen Spions in Danzig bemächtigt hat?

Heimunterricht ist nicht strafbar.

Ein weiterer Freispruch.

In der vergangenen Woche hatte sich vor dem Kreisgericht in Soldau Fräulein Erna Krawolitzki aus Kisiny, Kreis Soldau, zu verantworten, da sie den deutschen Kindern, die keinen Deutschunterricht in der polnischen Schule haben, Heimunterricht erteilt hätte. Nach längerer Verhandlung und Vernehmung mehrerer Zeugen erfolgte ein Freispruch. Der Staatsanwalt hatte ein Strafmaß am Schluß seines Plaidoyers nicht festgesetzt. Er stellte dem Gericht die Bestrafung anheim.

Es ist dies jetzt der dritte Fall im Kreise Soldau, daß junge Damen, die den Eltern bei der Unterweisung ihrer Kinder im Hause behilflich sind, vom Gericht freigesprochen wurden. Fräulein Lisbeth Domanowski aus Pierlawki, Kreis Soldau, hat im Laufe dieses Jahres dreimal vor Gericht gestanden und mußte stets freigesprochen werden.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit noch auf das Urteil des Gerichts in Krotoschin gegen einen Wanderlehrer und eine Gehilfin hin. Dort ist das Gericht erst gar nicht in eine Verhandlung eingetreten, weil nach den Ausführungen des Verteidigers Strafsanktionen für solche Fälle durch das Gesetz nicht gegeben sind. Man muß sich wundern, daß es immer wieder übereifrige Menschen gibt, die den Staatsanwalt auf diese ganz legale Tätigkeit der uneigennützigen Helfer für den deutschen Hausunterricht hetzen.

Der Nichtangriffspakt.

Warschau, 10. September. (PAT.) Die Telegraphen-Union verbreitete gestern ein Telegramm aus Kowno, das dort aus Moskau eingegangen war und in dem es hieß, daß der Außenkommissar Litwinow von seinen Behörden die Weisung erhalten haben soll, sich strikt an die Richtlinien zu halten, die im Moskauer Communiqué vom 24. August dieses Jahres enthalten waren. **Nach derselben Meldung soll Litwinow ermächtigt worden sein, auf weitere Verhandlungen über den Nichtangriffspakt mit Frankreich zu verzichten, sofern die Französische Regierung die Frage von einem Junctim zwischen dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen und des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes aufwerfen sollte.**

Wie die Telegraphen-Agentur „Iskra" hierzu aus maßgebender Quelle erfährt, ist diese Meldung ein offenbarer Unsinn(?), da es zwischen den Verhandlungen um den Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und der Sowjetunion und der Frage des eventuellen polnisch-sowjetrussischen Paktes kein Junctim gegeben habe und nicht gebe. „Beide Regierungen", so heißt es weiter, „die Polnische und die Französische, führen mit der Sowjetunion gleichzeitig vereinheitlichte Verhandlungen über die beiden Nichtangriffspakte; denn die Inkraftsetzung des einen Paktes werde nicht von der des zweiten abhängig gemacht."

Das scheint uns ein rechter Streit um Worte zu sein. Praktisch hat man in Polen und anderswo — vor allem nach den Trinksprüchen von Laval und Zaleski auf der Pariser Kolonialausstellung — als selbstverständlich angenommen, daß die Franzosen keinen Pakt mit Moskau abschließen werden, wenn er den Polen von den Sowjets verweigert werden sollte. D. R.

Kostek-Biernacki — Vizeminister?

Das jüdische „Nowo Słowo" bringt die Meldung, daß Oberst Kostek-Biernacki, der frühere Kommandant des Brester Militärgefängnisses und gegenwärtig Wojewode von Nowogrodek, in Regierungskreisen als einer der ernstesten Kandidaten für den Posten eines Vizeministers im Innenministerium angesehen wird. Die Wojewodschaft Nowogrodek soll bekanntlich bei der Neugestaltung des Verwaltungsapparats aufgelöst werden. Der bisherige Vizeminister in diesem Ministerium Stamirowski soll, derselben Quelle zufolge, in diesen Tagen zurücktreten. Man sprach davon, daß Herr Stamirowski den Wojewoden von Pommerellen, Lamot, ersetzen soll.

*

Der Jahrestag der Brester Verhaftungen.

Wie der „Robotnik" schreibt, wird man in den nächsten Tagen den ersten Jahrestag der Brester Verhaftungen begehen. Obgleich inzwischen ein Jahr verflossen ist, hat bisher noch keiner der damals Verhafteten eine Anklage erhalten. Alexander Debski ist amtlich davon benachrichtigt worden, daß man keine Klage gegen ihn erhoben hat. Seit einer Reihe von Monaten ist niemand zur Vernehmung geladen worden.

Polenbundprozeß in Deutsch-Oberschlesien.

Kreuzburg Oberschl., 10. September. Am 26. März d. J. war in dem Dörfchen Wendzin im Kreise Rosenberg (Oberschlesien) eine polnische private Minderheitenschule eröffnet worden, an welche die Polnisch-katholische Schulvereinigung, d. h. der Polenbund, dank der preußischen Schulverordnung für die polnische Minderheit vom 31. Dezember 1928 den Lehrer Karaskiewicz aus Polen berief. Dieser hatte in seiner Schule nicht mehr Schüler zu unterrichten als ein ehrenfester oberschlesischer Hausvater selbst Kinder zu haben pflegt. Er benutzte daher, der reichsdeutschen Presse zufolge, die ihm reichlich verbliebene freie Zeit dazu, um als tatkräftiger polnischer Agitator in dem treudeutsch gesinnten Dörfchen der preußischen Provinz Oberschlesien zu wirken. Eines Tages holten nun deutsche Einwohner von Wendzin unter der Anführung ihres Gemeindevorstehers Thomas Kostalla Karaskiewicz aus seinem Hause heraus und brachten ihn über die Dorfgrenze. Dieses Vorkommnis wirbelte damals viel Staub auf: die polnische Presse tobte, die polnische Diplomatie geriet in Erregung und preußische Gendarmerie brachte den Lehrer schon nach wenigen Tagen wieder nach Wendzin zurück.

Im Verfolg dieses Ereignisses hatten sich nun vor dem Schöffengericht in Kreuzburg 19 Einwohner des Dörfchens Wendzin, darunter auch der deutsche Gemeindevorsteher, wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Als Nebenkläger war der Verband der Polnischen Schulvereine in der Person des früheren polnischen Abgeordneten im Preußischen Landtage Jan Baczewski zugelassen. Der Verhandlung wohnten ferner bei ein Vertreter des polnischen Generalkonsuls, ein Referent der Oppelner Regierung und der Direktor des Minderheitenamts.

Nach Feststellung der Personalien ergriff, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, der frühere Abg. Baczewski das Wort und beantragte, die Anklage auf öffentliche Ruhestörung und Aufreizung zum Klassenhaß auszudehnen, sowie dem Polnischen Schulverein eine Entschädigung in Höhe von 750 Mark für die Ausgaben zuzubilligen, die der Verband des Polnischen Schulvereins infolge der zwangsweisen Suspendierung des Lehrers Karaskiewicz gehabt hat. Nach Verlesung der Anklageschrift trat das Gericht in die Vernehmung der Angeklagten ein. Der Gemeindevorsteher Kostalla erklärte, daß in der Sitzung des Gemeinderats beschlossen worden sei, einen Antrag an den Landrat zu entsenden, in welchem gefordert wurde, die Schule zu schließen und den polnischen Lehrer Karaskiewicz zu entfernen. Außerdem wurden Unterschriften auf eine Liste zur Ausweisung von Karaskiewicz gesammelt. Sodann schilderte der Angeklagte den Verlauf der Ereignisse. Die weiteren Angeklagten sagten aus, daß der Lehrer Karaskiewicz durch sein Verhalten Beunruhigung und Konflikte unter den beiden Nationalitäten in Wendzin hervorgerufen habe. Einer der Angeklagten erklärte, daß nach der Entfernung des Lehrers die Ruhe im Dorfe wieder eingekehrt sei.

Zu dem Prozeß, der drei Tage lang dauerte, waren 40 Zeugen geladen worden. Die von der Verteidigung geladenen Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß Lehrer Karaskiewicz in Wendzin von Haus zu Haus ging, und die dortigen Einwohner in polnischem Sinne zu beeinflussen suchte, wobei er ihnen Bier und Schnaps, Zigaretten und andere Sachen angeboten haben soll. Er habe sich weniger als Lehrer, sondern in erster Linie als Hetzer und Propagandist betätigt. Seine Behauptung, während des Abtransports über die Dorfgrenze geschlagen worden zu sein, konnte er nicht beweisen. Die vom polnischen Schulverein namhaft gemachten Belastungszeugen vermochten nur auszusagen, daß eine Anzahl Männer vor den Häusern polnisch gesinnter Dorfbewohner geschimpft hätten. Kein polnischer Zeuge konnte bestätigen, daß der Lehrer Karaskiewicz geschlagen worden sei. Dagegen bekundete ein Zeuge, daß der polnische Lehrer einmal gesagt hat: **„Wenn ich will, kann die deutsche Schule kassiert werden."** Diese Aussage wird von einem anderen Zeugen noch dahingehend ergänzt, daß der Kläger geäußert haben soll: **„Die deutsche Schule hängt nur von meiner Gnade ab. Wenn ich will, gibt es in Wendzin keinen deutschen Lehrer mehr."** Dem Schmiedemeister in Wendzin hat Lehrer Karaskiewicz Arbeit versprochen, wenn er seine Kinder in die polnische Schule schicke. Zu der Verhandlung war u. a. auch der Landrat Ulitzka aus Guttentag als Zeuge geladen, welcher aussagte, daß er sich jeglicher Einmischung in die ganze Angelegenheit völlig enthalten habe.

Im Laufe des gestrigen Donnerstag hielten der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schölzel, sowie der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Fliege-Kreuzburg, der übrigens gegen die Zulassung des polnischen Schulvereins als Nebenkläger Beschwerde eingelegt hatten, ihre Plädoyers. Der Verteidiger begründete seinen Antrag damit, daß sich der ganze Vorgang, dem die Anklage zugrunde liegt, nicht in dem von dem Polnischen Schulverein gemieteten Raum, sondern in der Privatwohnung des polnischen Lehrers abgespielt habe. Am Nachmittag wurde das Urteil verkündet, nachdem zuvor das Gericht den Beschluß bekannt gegeben hatte, daß der Beschwerde des Verteidigers stattgegeben worden sei.

Danach wurden ein Angeklagter wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Beleidigung zu einem Monat Gefängnis, 16 weitere Angeklagte zu je 10 Tagen Gefängnis bzw. je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil gegen den Gemeindevorsteher lautet auf 7 Tage Gefängnis bzw. 21 Mark Geldstrafe. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Vorbereitungen für die Reichstags-Session.

Die Stellungnahme der Fraktionen.

Berlin, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Trotzdem der Reichstag erst am 13. Oktober zusammentritt, treffen sämtliche Fraktionen schon jetzt Vorbereitungen für die künftige parlamentarische Aktion auf innerpolitischem Gebiet. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Erklärung des Führers der Fraktion der Nationalsozialisten Dr. Frick, daß die Hitler-Leute wiederum im Reichstage, der von ihnen bis jetzt boykottiert wurde, erscheinen werden, um dort eine Aktion zu entwickeln, die zum endgültigen Sturz des Kabinetts Brüning führen soll.

Die sozialdemokratische Fraktion nimmt bis jetzt eine abwartende Haltung ein. In der längeren in der gestrigen Sitzung der Fraktion angenommenen Entschließung wird eine Reihe von Wünschen sozialer und wirtschaftlicher Natur geäußert. Die Resolution erwähnt aber nichts davon, wie sich in Zukunft das Verhältnis der Fraktion zum Kabinett Brüning gestalten soll. Was die Außenpolitik anbelangt, so ist der „Vorwärts" der Meinung, daß die Partei zwar die Person des Außenministers als wechselbar betrachtet, jedoch mit aller Entschiedenheit jeglichen Versuch bekämpfen wird, die internationale Politik im Geiste der Rechtsparteien zu führen.

Auch die Deutsche Volkspartei hielt eine zweitägige Konferenz ab, in der man sich mit der gegenwärtigen Lage und dem Standpunkt beschäftigte, den die Landwirtschaft gegenüber der Regierung Brünings einnehmen soll. Von den angenommenen Beschlüssen ist nur dies bekannt, daß man den Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Rücktritt zwingen will.

Was die Hugenberg-Partei anbelangt, so betonen ihre Führer, daß Minister Curtius sowie die Art, wie er die Außenpolitik leitet, eine Verständigung der Rechtsparteien mit dem gegenwärtigen Reichskabinett erschwere, wenn nicht gar unmöglich mache. Erwähnenswert ist noch der einmütig gefaßte Beschluß der Landvolk-Partei im Reichstage gegen Dr. Curtius zu stimmen, sowie eine analoge Entschließung der christlich-sozialen Partei.

Der sozialdemokratische Volksdienst stellt fest, daß das weitere Verbleiben des Reichsaußenministers Dr. Curtius auf seinem gegenwärtigen Posten als ein Ding der Unmöglichkeit angesehen werden müsse. Überhaupt konzentriert sich in der letzten Phase die ganze Aufmerksamkeit auf die Person von Dr. Curtius. Nach den letzten Ereignissen in Genf weiß eigentlich niemand, wer im gegenwärtigen Augenblick die deutsche Außenpolitik leitet; Curtius, den in diesen Tagen die eigene Partei fallen gelassen hat, und den Prälat Kaas weiterhin im Amt als Außenminister sehen möchte, oder Staatssekretär v. Bülow, der, wie die „Germania" behauptet, nach Genf entsandt worden sei, um seinen Chef zu beaufsichtigen und die Rede zu frisieren, die der Leiter des Auswärtigen Amts am Sonnabend in der Völkerbundversammlung in Genf halten soll.

Was das Verhältnis des Reichskanzlers Brüning zum Minister Curtius anbelangt, so sind die darüber verbreiteten Meldungen und Informationen widerspruchsvoll. Es ist lediglich bekannt, daß Minister Curtius zwar das Einverständnis des Kabinetts für den Verzicht auf die Zollunion besaß, jedoch nicht für die Abgabe der Erklärung in der Form, die die Beteiligung der Reichsregierung an ihrer eigenen Niederlage eingesteht. Nach Ansicht des Blattes haben sich das Zentrum sowie die sogenannte Staatspartei für den Rücktritt des Ministers Curtius als die beste Lösung der Sache ausgesprochen.

Es gibt jetzt keine Partei, die sich für das weitere Verbleiben von Curtius im Amt erklärt. Die Einheitsfront gegen Curtius sei eine vollzogene Tatsache. Es sei nicht bekannt, ob der noch in Genf weilende Minister Curtius sich mit dem Gedanken der Demission abfinden werde. Staatssekretär v. Bülow soll den Außenminister über die Stimmungen ihm gegenüber informiert haben, die durch die Genfer Niederlage hervorgerufen wurden. Curtius werde sich, betont die „Kölnische Zeitung", bis vor kurzem sein eigenes Organ, im Augenblick seiner Rückkehr nach Berlin selbst davon überzeugen, daß die gegen ihn gerichtete Kritik so stark sei, daß ein weiteres Verbleiben im Amt des Außenministeriums unmöglich ist.

Republik Polen.

Frau Kosmowska wird begnadigt.

Die ehemalige Abgeordnete Kosmowska von der Wyzwolenie-Partei, die in drei Instanzen wegen einer in einer Wahlversammlung gehaltenen Rede zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte schließlich ein Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik eingereicht. Wie nun der „Głos Poranny" meldet, ist ihr jetzt die Strafe geschenkt worden.

Im Gegensatz zu dieser Meldung erfährt die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska", daß weder von Frau Kosmowska, noch von ihren Verteidigern ein Gesuch um Begnadigung an den Staatspräsidenten eingereicht worden sei. Frau Kosmowska sei auch von einer Begnadigung nichts bekannt.

150 Millionen Defizit im ersten Halbjahr.

Unter Berücksichtigung der bisherigen monatlichen Defizits im Staatshaushalt nimmt die polnische Presse an, daß das Defizit für das erste Halbjahr des Wirtschaftsjahres 1931/32 150 Millionen Złoty betragen werde. Dies wäre ein dreimal höherer Betrag als das gesamte Defizit im Staatshaushalt für das Jahr 1929/30 betragen hat.

Kleine Rundschau.

Ein Bankdirektor stürzt mit seinem Flugzeug ab.

Ein schweres Flugunglück, bei dem der Direktor der Deutschen Centralbodenkredit-A.-G. in Berlin, Dr. Karl Reischauer, den Tod fand, ereignete sich am Mittwoch nachmittag kurz vor 6 Uhr in Staaken bei Berlin. Dr. Reischauer, der mit einem Sportflugzeug der Fliegerschule aufgestiegen war, stürzte wenige Minuten später infolge Flügelbruchs aus etwa 150 Meter Höhe auf einen Acker an der Ecke der Bahnhof- und Feldstraße in Staaken ab und war sofort tot. Die Flugpolizei und Sachverständige des Verkehrsministeriums haben die Ermittlungen zur Klärung der Ursache des Unglücks aufgenommen.

Von der Freude.

Ein Leben ohne Freude ist eine weite Reise ohne Gasthaus.

Demokrit.

Wer Lust begehrt, begehrt Leid. Wo Lust aufblüht, blüht Leid auf. Wo Lust verwelkt, verwelkt auch Leid.

Buddha.

Lerne dich dankbar freuen auch über die Freude, die du gehabt hast und schreie nicht wie kleine Kinder „mehr!“, wenn sie gerade aufhört.

Bismarck.

Jeder nach seinem Sinn wählt seiner Freuden Ort; der Rosenkäfer hier und der Mistkäfer dort.

Rückert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, jedoch keine Niederschläge an.

Das Standrecht.

An den Anschlagsäulen ist die Verordnung des Ministerrats vom 2. September 1931 über die Einführung des Standgerichtsverfahrens veröffentlicht. Die Verordnung des Standrechts ist mit dem 10. September d. J. in Kraft getreten.

Mit diesem Tage unterliegen dem Standrecht folgende Vergehen: Landesverrat, Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch verbrecherischen Tumult, beabsichtigter Totschlag, beabsichtigte Körperverletzung, Diebstahl mit der Waffe und Bandendiebstahl, räuberische Erpressung, Brandstiftung, Vernichtung von Gegenständen mit Hilfe von Sprengstoffen, beabsichtigte Verursachung von Überschwemmungen, beabsichtigte Beschädigung von Bahnfrachten, falsche Zeichen oder Signale, Gefährdung des telegraphischen Verkehrs, beabsichtigte Beschädigung von Wasserbauten verbunden mit schwerer Körperverletzung, beabsichtigte Herbeiführung der Strandung oder des Untergangs von Schiffen, beabsichtigte Vergiftung von Brunnen und Wasserreservoiren, verbrecherische Anwendung von Explosivstoffen, Spionage für politische, wirtschaftliche und diplomatische Zwecke, sowie eine Reihe anderer staatlicher Vergehen.

Wer ab 10. September 1931 sich die Ausführung oder den Versuch zur Ausführung der oben angeführten Vergehen zuschulden kommen läßt, und zwar als Täter, Mittäter, Aufwiegler oder Gehilfe wird nach dem Standrecht abgeurteilt.

Im Standgerichtsverfahren kommen folgende Strafen in Anwendung:

a) statt Zuchthaus — die Todesstrafe,

b) statt anderer Strafen — Zuchthaus von 10 bis 15 Jahren.

Im Standgerichtsverfahren finden Vorschriften anderer Strafgesetze über die Milderung der Strafe keine Anwendung. Gegen Urteile und das Gerichtsverfahren besteht beim Standrecht keine Appellationsmöglichkeit.

Todesurteile werden innerhalb von 24 Stunden nach der Bekanntgabe des Urteils vollstreckt.

Fassadenkletterer in Bromberg.

Gewöhnlich pflegen Fassadenkletterer ganz im Stillen und in der Dunkelheit zu arbeiten. Für den gestrigen Abend hatten in den Straßen verteilte Flugzettel die Bromberger nach der Hoffmannstraße eingeladen, wo am Hause Nr. 13 ein Mann, der sich „czowiek-mucha“, d. h. Fliegenmensch, nennt, seine Künste als Fassadenkletterer zeigen wollte.

So unglaublich es klingen mag: — Man hatte dazu die Hoffmann- und alle Nebenstraßen abgesperrt. Die Bewohner dieser Straßen sollten, falls sie am gestrigen Abend nach Haus wollten, 50 Groschen bezahlen! Oder sich ausweisen!! Außerdem war eine Absperrung keineswegs bekanntgegeben worden. Mehr als merkwürdig, dieser Zustand!

Nachdem man also 50 Groschen bezahlt hatte, konnte man dem Hause Nr. 13 etwas nähertreten. Dicht gedrängt stand man nun davor und blickte angespannt an der keineswegs schönen Hausfront empor. Es dauerte lange, ehe es losging. Vereinzelte Pfiffe wurden laut. Plötzlich löste sich aus der Menge ein junger Mann in einem abgetragenen Arbeitsanzug. Unternehmungslustig ergreift er ein Seil, das vom Dache neben der Dachrinne herabgelassen ist, und in wenigen Sekunden ist er in der Höhe des ersten Stockwerkes. Das Publikum ist überrascht, staunt, ein allgemeines „Ah“ ist zu hören, dann kommt der junge Mann wieder herunter — es war gar nicht der Fassadenkletterer, sondern einer der Zuschauer, dem es kalt geworden war und der sich ein wenig betätigen wollte. Eine Musikkapelle spielte mehr laut als richtig.

Schließlich erschien aber doch auf dem Balkon des ersten Stockwerks er, der Fliegenmensch und hielt eine Ansprache, der das Volk ergriffen lauschte. Er teilt u. a. mit, daß ein Teil der Erträge für den Verband der geistigen Arbeitslosen bestimmt sei. Man sagt, daß der Fliegenmensch Filmschauspieler sei und der polnische Albertini genannt werde. Aber Filme werden heutzutage nicht gedreht und da reist nun der Herr, selbst ein Arbeitsloser, durch das Land und produziert sich als Fassadenkletterer. Es ist gewiß kein leichtes Brot. Es gibt zweifellos Mittel und Wege, auf einfachere Art und ohne das nötige Quantum Mut und Gefahr sich durchs Leben zu schlagen. Aber die Menschen, die da unten stehen und der Kletterei, die jetzt begonnen hat, zusehen, wollen etwas für ihr Geld, wollen Sensation und sind mit der Kritik leicht bei der Hand.

Ein Scheinwerfer von nicht allzu großem Ausmaß hat den Fliegenmenschen nun ins rechte Licht gerückt, der in der Höhe des ersten Stockwerks auf einem Gesims langsam sich die ganze Häuserfront entlang schiebt. Fliegenmensch ist nun doch wohl nicht die rechte Bezeichnung. Die Fliege geht etwas sicherer an den Wänden empor. Aber dafür hat sie schließlich auch sechs Beine. Der Fassadenkletterer kriecht dann, die Mauervorsprünge ausnutzend, eine Hand am Seil, senkrecht zum Dach empor. Das Publikum verfolgt mit aufgerissenen Augen, meist ebensolchem Munde und langsam eine Genickstarre bekommend das Schauspiel. Schließlich ist das Dach erreicht und damit der Fliegenmensch verschwunden. Die Leute wollen aber etwas für ihr Geld sehen, sie fangen an zu lärmen und zu pfeifen, bis schließlich der Kopf des Fassadenkletterers über dem Dachrand erscheint. Der Mann brüllt herunter: „Ruhig da, Jungens, ich habe nicht gewußt, daß es in Bromberg pfeifende Esel gibt!“ Das ist nicht nett. Aber schließlich hat der Mann ja die Einnahmen bereits in der Tasche.

Zum Schluß produziert er sich als Trapezkünstler. Er schwingt in Dachhöhe über der Menschenmenge, er lacht die Leute freundlich an und man sieht sich gezwungen zu klatschen. Mit dem Kopf nach unten liest er dann einige Zeitungen im Lichte des Scheinwerfers, eine etwas merkwürdige Art des Zeitungslesens. Und allmählich ist die Sensation vorbei.

Man geht und versucht den Kopf wieder in die richtige Lage einzurenken. Man ist geneigt zu fragen: „Das war alles?“ — und bedenkt nicht, daß diese Sensation schließlich mit einiger Gefahr erkauft wurde.

Man prüft seine Brieftasche, ob die noch da ist, stellt Meditationen an über das Fensterln, über Sperlingsnester und andere Dinge zwischen Himmel und Erde und kommt zu dem Schluß, daß man die Kunst des Fassadenkletterns eigentlich auch erlernen müßte; denn die Zeiten sind heut dazu angetan, gelegentlich an den Wänden hochzugehen.

§ **Überfahren** wurde an der Ecke Wilhelm- und Konradstraße der 16 jährige Heinrich Burzyński, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 52, von der Autotaxe Nr. 56. Der Chauffeur kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern fuhr davon.

§ **Gefaßter Fahrradmarder.** Dem in Fordon wohnhaften Adolf Szról stahl man in der Bahnhofstraße ein Fahrrad. Der Dieb konnte kurze Zeit darauf festgenommen und der Polizei übergeben werden. Der Besitzer erhielt sein Rad zurück.

§ **Diebstähle.** In der Nacht zum 9. d. M. wurden der Frau Telesfora Kufel, Blumenschleuse wohnhaft, von Einbrechern 15 Hühner aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. — Die Frau Kunigunde Tysler, Schillerstraße (Wincentego Pola) 11, meldete der Polizei, daß während ihrer Abwesenheit Diebe einen Koffer und Garderobe gestohlen haben. — Der im Landkreise Bromberg wohnhafte Landwirt Paul Krzyżan ließ sein Fahrrad Marke „Tornedo“ vor dem Gebäude der Kreis-Sparkasse stehen, von wo es ein unbekannter Dieb stahl. — In den Stall der Frau Aniela Godzien, Kujawierstraße 141, drangen Einbrecher ein, indem sie ein Loch in die Wand schlugen. Die Diebe stahlen 6 Gänse und 8 Hühner.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit, drei wegen Veranstaltung von Glücksspielen, sieben wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Cäcilienverein. Sonntag 9 Uhr auf dem Chor. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 8528

*

pa **Dobsch** (Kreis Bromberg), 11. September. Diebe stahlen bei dem Besitzer August Liedtke hierselbst während seiner Abwesenheit ein frisch geschlachtetes Schwein und im Nachbardorf Koselitz beim Ansiedler Dargel 25 Hühner. In Sienno wurden dem Besitzer Loch sechs Enten und acht Hühner gestohlen. Bis jetzt konnte von den Dieben nichts ermittelt werden.

v **Argenau** (Gniewkowo), 10. September. Auf dem heute gut besuchten und reichlich beschickten Wochenmarkte notierte man folgende Preise: Butter 1,70—2,00, Eier 1,60—1,80, Weißkäse 0,30—0,40. Gemüse und Obst kosteten: Mohrrüben 0,05—0,10, Kohlrabi 0,10, Wirsingkohl 0,15—0,20, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,10—0,30, Tomaten 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,15—0,20, Pflaumen 0,10—0,15, Pifferlinge 0,10 und Kartoffeln 2,50—3,00 der Zentner. Für Geflügel wurden gefordert: Gänse 7—8,00, Enten 2,50—4,50, Hühner 2,80—4,00, junge Hühner 1,20—2,00 das Stück, Tauben 1,20—1,40 das Paar. — Mastschweine brachten 65—70,00 der Zentner und Absatzferkel 25—35,00 das Paar.

z **Inowrocław**, 11. September. Ein Jahr Zuchthaus wegen Raubüberfalls. Vor der Strafkammer hatte sich Stanisław Szyfer von hier zu verantworten, der des Raubüberfalls auf einen Mann namens Mackowiak angeklagt war. Letzteren hatte er niedergeschlagen und ihm die Uhr, ein Messer und 12 Złoty in bar geraubt, womit er dann entfloh. Die Uhr hat er später weiter verkauft. Der Angeklagte, der für schuldig befunden wurde, erhält nach kurzer Beratung ein Jahr Zuchthaus. — Fräulein Aniela Jankowska, Bufettdame im hiesigen Bahnhofsrestaurant, meldete der Polizei, daß ihr aus ihrer Wohnung von unbekannten Dieben Garderobe im Werte von 170 Złoty gestohlen worden sei. — In der ul. Błonia wohnt Bogdan Wroblewski, der trotz seiner 17 Jahre schon oftmals wegen Diebereien und Einbrüchen mit dem Gericht zu tun hatte und seine letzte Gefängnisstrafe im Mai verbüßt hat, außerdem erst vor ganz kurzer Zeit aus einer Besserungsanstalt entlassen worden ist. Gestern wurde er nun bei einem neuen Diebstahlsversuch von einem hiesigen Einwohner ertappt und zur Polizei gebracht.

z **Pakosch**, 11. September. Kürzlich wurde in der ulica Dworcowa in der Nähe des Bahnhofes die 9jährige Helene Lewandowska durch ein Auto angefahren und erheblich verletzt. Der Chauffeur brachte das Kind sofort zu einem dortigen Arzt. Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß das Kind selbst Schuld an dem Unfall hat.

& **Posen** (Poznań), 10. September. Einen unerwarteten Besuch erhielt gestern das Schaufenster des Wojtkiewiczschen Friseurgeschäfts St. Martinstraße 76 in Gestalt eines Mehlwagens der Młyn Ziemiański aus Luisenhain, der in das Schaufenster hineinfuhr und einen Teil der Ladeneinrichtung schwer beschädigte. Die Pferde wurden durch Glassplitter nicht unerheblich verletzt. — Ein nettes Früchtchen ist der Sohn Stefan eines Bewohners des Hauses Hohenzollernstraße 26, der seinem Vater 800 Złoty stahl und deshalb in Untersuchungshaft genommen wurde. — In der fr. Wasserstraße fuhr ein von einem Oberleutnant gesteuertes Motorrad auf einen Handwagen. Der Handwagen zertrümmerte eine Schaufensterscheibe der Calkiewiczschen Papierhandlung, während das Motorrad schwer beschädigt und sein Eigentümer leicht verletzt wurde. — Einbrecher statteten der Bronisław Niewiadaschen Wohnung in der fr. Friedrichstraße 30 einen Besuch ab und stahlen Herren- und Damenkleidung im Werte von 1100 Złoty. — Der in der fr. Großen Berlinerstraße 53/55 wohnhafte Kasimir Staboszewicz wurde um seine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 900 Złoty erleichtert. — Julja Mikolajczak aus der Srebniastraße 1 wurde von einem Heiratsschwindler um 490 Złoty betrogen. — Wegen Überfalls auf einen Bankkassierer in der Nähe von Wronke, bei dem sie eine Beute von 2225 Złoty gemacht hatten, waren Theophil Matysiak zu 4½ Jahren Zuchthaus und Jan Lesiński zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz ermäßigte das Urteil für beide Angeklagte auf je drei Jahre Zuchthaus. — Dasselbe Gericht sprach einen von der Strafkammer wegen Einbruchsdiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilten Ignatz Buchwald frei, während es gegen den Bildhauer Stanisław Kubiak das von der Vorinstanz gefällte Urteil von 1½ Jahren Gefängnis aufrecht erhielt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Furchtbarer Selbstmord.

Sich selbst mit Benzin übergossen und angezündet.

In der Gegend von Pyr bei Warschau wurde am Wege die verkohlte Leiche eines Mannes gefunden. Neben ihr standen zwei Benzinflaschen. Die Untersuchung ergab folgendes: Bei dem Toten handelt es sich um einen Mann namens Szczot. Vor einigen Monaten wurden die beiden Söhne Szczots verhaftet. Dieser Umstand trug dazu bei, daß er tiefsinnig wurde. An einem der letzten Tage hatte er zu Mitbewohnern geäußert, er wolle nicht mehr zurückkehren. Unterwegs kaufte er Benzin, begoß sich damit und zündete sich an, um unter furchtbaren Qualen zu sterben.

e **Alexandrowo**, 9. September. In Przypust, (Gem. Lubanie) erstach der Besitzer Franz Swietkowski seinen Nachbar Josef Kwiatkowski aus Eifersucht. Der Mörder wurde verhaftet. — Der 10 jährige Zdzisław Woźniak, Sohn des Waldhüters in Orle, wurde von einem Bullen so arg zugerichtet, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

e **Nieszawa**, 9. September. Blutiger Racheakt. Zwischen den beiden Nachbarn Ignacy Rutkowski und Michał Łabuda im Dorfe Gajuwek bestanden seit längerer Zeit Grenzzwistigkeiten. Łabuda verlor vor Gericht einen Prozeß. Er beschloß seinen Widersacher auf eine andere Art zu beseitigen. Da er wußte, daß Rutkowski zur Stadt gefahren war, bewaffnete Łabuda sich mit einer Axt und erwartete im Gebüsch seinen Feind. Als dieser nichts ahnend heimkehrte, sprang Łabuda auf den Wagen und versetzte Rutkowski vier Axthiebe. Denn erschlug er noch Rutkowskis Pferde und ging nach Hause. Der Schwerverletzte wurde bald von Vorübergehenden aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Es gelang, ihn am Leben zu erhalten. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Festnahme des Täters, der sich zu der Tat bekannte.

* **Lodz**, 9. September. Schwerer Verkehrsunfall. Ein von Zdunska Wola nach Lodz in Fahrt befindlicher Lastkraftwagen der Firma Ejtingon, in dem sich eine Anzahl von Arbeitern befand, fuhr unweit Zdunska Wola auf einen auf der Chaussee liegenden Steinhaufen auf und schlug um. 12 der mitfahrenden Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt.

* **Wilna**, 11. September. Das Herz Władysław IV. gefunden? In den vor kurzer Zeit entdeckten Kellergewölben der Kazimierz-Kirche hat man einige Büchsen gefunden, die man auf deren Inhalt untersuchte. In der einen Büchse fand man ein Herz. Wie man annimmt, soll es das Herz des Polenkönigs Władysław IV. sein. Schon die Legende erzählte, daß das Herz des Königs Władysław IV. in einer Wilnaer Kirche beigesetzt worden ist. In den unterirdischen Gewölben der Kirche werden die Nachforschungen fortgesetzt. Man befindet sich bereits in einer Tiefe von 6 Metern, wo ein Korridor gefunden wurde, der von der Kirche nach dem unteren Schloß in paralleler Richtung zu der Kazimierz-Kapelle führte.

* **Warschau** (Warszawa), 11. September. In Warschau wurden der Bureauleiter des Bezirkskommandos IV, Leutnant Liczyński, und Graf Stefan Raczyński wegen Betrügereien verhaftet. Die Verhafteten haben verschiedene Firmen um ungefähr 50 000 Złoty betrogen, indem sie Waren auf Kredit angeblich für militärische Institutionen bestellten. Die erhaltenen Waren verkauften sie dann zu Schleuderpreisen an Hehler.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. September 1931.

Krakau — —, Zawichost + 1,32, Warschau + 1,49, Płock + —, Thorn + 1,57, Fordon + 1,72, Culm + 1,59, Graudenz + 1,90, Kurzebrak + 2,21, Piekel + 1.64, Dirschau + 1,64, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2.66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 209

Am 8. September 1931 wurde unsere Tochter
Ina-Maria geboren

Pfarrer **G. Engel**
und **Frau**

Wittenburg
Bln.-Tempelhof
8550

✚ Bruch=Leidende ✚

Original Bruchband „Spranzband"

ges. geschützt, ohne Spirale, Gummi, Oberschenkelgurt, hält den schwersten Bruch auf und ist gleichsam eine Erlösung von dauernder Qual. Es kann Tag und Nacht getragen werden. Von Aerzten empfohlen. Volle Garantie. Gänzlich konkurrenzlos. Auch für Kinder und Frauen. Ohne Schwierigkeit zu verwenden. Danksagungen von Geheilten.

M. Albath, Königsberg Pr. (Królewiec),
Böhmstraße 1, am Jahrmarktplatz.

Prospekt und Belehrung über Anwendung doppelt Porto.
Pat. Bänder (Spranzbänder) von 15 Mark an.

Danksagungen liegen zur Einsicht aus. — Herr G. St., 67 J. alt, schreibt, daß er in 6 Wochen geheilt wurde. — H. A. S. in L.: Das beste in der Welt, ich wurde in kurzer Zeit geheilt. — H. O. H. in K.: Ich kann dieses Band jedem Bruchleidenden empfehlen. Es sitzt gut, bequem und ich wurde in Kürze geheilt. So schreiben sie von überall.

Für Bruchleidende und davon bedrohte:

Bromberg: Hotel „Pod Orłem", Gdańska 163:
Montag, den 14. September, von 8—17 Uhr,
Dienstag, den 15. September, von 8—17 Uhr,
Mittwoch, den 16. September, von 8—12 Uhr,

Thorn: Hotel „Polonia", Chełmińska 30:
Sonnabend, den 12. September, von 8—17 Uhr,
Sonntag, den 13. September, von 8—12 Uhr.

Posen: Hotel „Continental", Św. Marcin 36:
Donnerstag, den 17. September, von 8—17 Uhr,
Freitag, den 18. September, von 8—12 Uhr.

Nehme Kind a. bess. Fam. i. **Pflege.** Off. u. B. 3692 a. d. Gst. d. Z.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 13. Sept. 1931
(15. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.=T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm 10 Uhr Pfr. Wurmbach 11¼ Uhr Kindergottesdst. Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesd., nachm. ½4 Uhr Jungmännerverſ., Mittwoch, ½8 Uhr Jungmännerverſ., Donnerstag, 7 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Quast, Dienstag, abends 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Montag u. Dienstag, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Poppek, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinschaft, Sniadeckich 40 Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendvereine.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Otteraue - Langenau. Nachmitt. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Ronek. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4½ Uhr Jugendvereine.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.,

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Ausflug der kirchl. Vereine, Freitag, 6 Uhr Jungfrauen-Verein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Zurückgekehrt
Prof. Dr. Petruschky
Danzig-Langfuhr

Haushaltungs=Kurse

Janowitz (Janówiec) **Kreis Znin.**
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäsche-Behandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektr. Licht u. Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahr-Kursus dauert von Dienstag, den 22. September, bis Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 7922

Die Leiterin.

Strauchverkauf.

Am **Dienstag, dem 15. September 1931, nachm. 3 Uhr,** findet im **Gasthause von Frau Pekrul-Kosowo,** pow. Swiecie, der nochmalige Verkauf von einem großen und kleinen Schlag

dreijährigem Strauch (Stöcke)

in Niedźwiedź, sowie einer Fläche in Chrystkowo statt. 8439

Bedingungen im Termin. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Chrystkowo, den 4. September 1931.
Der Kämpenvorsteher. Klawonn.

Ia oberschl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuß,
zu **konkurrenzlosen Preisen.** 8399
Bei sofortiger Bestellung **zł 520 — 300 Ztr.**
C. Walewski, Katowice I.

Poln. Konversation
Literatur, Grammatik, erteilt Lehrerin. 3697
Chodkiewicza 5, 2 Tr.

Wer erteilt **polnischen Sprachunterricht?** Off. m. Preisang. u. **N. 3676** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier- und Flügel-Reparaturen werden fachmännisch, gut u. billig ausgeführt; auch auswärts. 3673
Król. Jadwigi 10, W. 1.

Uebersetzungen
deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme.
Bürostunden 8½ bis 14 und 16—19. 3647
Pocztowa 1, I. Stock.

Für Senk- u. Plattfüße
sachgemäße Beschuhung
fertigt **L. Radetzki,**
Bydg., Gimnazjalna 6

Prima
Räucher-Flunder
Räucheraal
Fett-Bücklinge
u. Käse-Sorten offeriert ständ. frisch, **Piotrowski,** Bydgoszcz, gegenüber der Markthalle. 3698

Jeder Landwirt ist Käufer!
Schrotmühlen
für Göpelbetrieb (ein Pferd erforderlich) Zł. 100 p. Stück empfiehlt
F. Kujawski,
Fabryka Maszyn
i Odlewnia Żelaza,
Toruń. 8396

Rohrstühle werden gut und billig geflochten. 3642
Grunwaldzka 78.

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Offerten

mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.
A. 3287. **B.** 2922. 2977. 3034. 3165. 3457. **C.** 3486. 3582. **D.** 3362. **E.** 3291. 3586. **G.** 2986. 3113. 3301. 3591. 7681. **H.** 2931. 3303. 3551. 3592. **J.** 3175. 3304. 3597. **K.** 3215. 3396. 3467. 3557. **L.** 3474. 3558. 3602. **M.** 3307. 3407. 3559. **N.** 2820. 3010. 3198. 8384. **O.** 2518. 3200. 3409. 7091. **P.** 2952. 3147. 3325. **R.** 2955. 3493. 6899. **S.** 3017. 3328. 3564. **T.** 3019. 3083. 3516. **U.** 3271. 3330. **V.** 2261. 2910. 3523. **W.** 3030. 3222. 3282. 3449. **Z.** 3161. 3223. 3454.

Braune
Jagdhündin
unterm Halse weiß punktiert, vor etwa 10 Tagen **entlaufen.** Bitte um Meldung des Fundes **gegen Belohnung und Erstattung von Kosten,** wenn passend per Fernsprecher Nr. 25,
Feliks Derzewski,
Nowe, Pomorze. 8529



SCHMACKHAFT!
GESUNDHEIT-STÄRKEND!

5387

Schuhwaren
alle Sorten u. Größen, reellste Handarbeit, **kurze und lange Stiefel, sehr starke Arbeitsschuhe,** ermäßigte Preise. 3690
Jezuicka 10, gegr. 1894.

Geldmarkt

Viel Geld
verdienen Sie als Teilhaber mit 6 bis 12000 zł beim Exportgesch. Südfrüchte u. Wein v. Balkanstaat nach Danzig u. Polen. Fachkenntnisse nicht erforderl. Anteil in 3 Mon. bestimmt mit 100 Proz. verzinsl., kein Risiko, Geld beim Empfang d. Ware, evtl. Verlust w. erstattet, Geld jederzeit zurück. Nähere Auskunft erteilt 8544
Czarnecki, Grudziądz,
Plac 23go Stycznia 9.

Suche 12-15000 zł
1. Hyp. in Dollarwährg.
Grundke, Bydgoszcz, Dworcowa 98. 3694

Heirat

2 Studenten, evgl., suchen zw. Sicherg. ihr. Praxis Damenbekanntschaft i. Alt. v. 18-25. m. Barverm̈ög., b. **Zuneigungs-Heirat.** Off. m. Bild u. **L. 3670** a. d. Geschst. d. Z.

Suche f. m. Schwester, evangel., 26 Jahre, angenehme Erscheinung, häuslich u. wirtschaftl., 10000 Zł. Vermögen und Aussteuer, der es an Herrenbekanntsch. fehlt, soliden, strebsamen

Lebens=kameraden

Bildoff. mit Lebenslauf unter **Z. 8570** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Witwer, ohne Anhang Ende 40er, stattl. Erschein., bess. Handwerk. mit eigen. Grundstück, sucht eine geschäftstüchtige Dame im Alter von 30—35 J., d. poln. Spr. mächt., m. ca. 10000 Bm., **zw. Heirat.** Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild unter **T. 3684** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Energ., an strenge Tätigkeit gew. **Landwirt,** evgl., d. poln. Spr. mächtg., 27 J. alt. Untffz. d. R., der m. wenig Arbeitskräft. gr. Leistg. erzielt, worüber Ia Zeugn., s. z. 1. 10. 31 Stellg. i. gr. Wirkgskr. Off. u. Nr. 8426 a. d. Gst.
Arn. Kriedte, Grudziądz

Ev. Besitzersohn, 26 J. alt, beider Sprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Wirtschafter.** Lege Hand mit an, führe auch die i. d. Landw. vorkomm. Reparaturen aus. Off. u. **G. 3654** a. d. G. d. Z.

Landwirtssohn
evangel., der schon auf einem Gute in Stellung war, sucht ab 1. 10. od. spät. zur Fortbildung auf größ. Gute Stellung. Offert. unt. Nr. **S. 8553** an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtschaftlicher
Beamter
Mitte 30er, ledig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 1. Okt. oder später Stellung als Alleiniger oder unterm Chef. Bin mit sämtlichen Arbeiten auf das beste vertraut. Off. unter **U. 8561** an die Geschst. dieser Ztg.

Brennerei=Verwalter
Mechaniker, verh., mit langj. Praxis, Deutsch und Polnisch, vertraut mit Brennerei, Trocknerei, Elektrizität, v. d. Izba Skarbowa anerk., sucht von sofort oder spät. Stellung in größ. Betrieb. Offert. unt **U. 8431** a. d. Gst. d. Z.

Jg. Kaufmann
der Getreidebranche, d. deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht** zum 1. Oktbr. od. spät. **Stellung.** Gefl. Offert. unter **N. 8532** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur=Mechaniker 8525
sicherer Fahrer, mit gut. Zeugniss., garant. Montierung und Bedienung von Lichtzentrale, Dreschgarnitur., Motoren u. landwirtschaftl. Maschinen **sucht Stellung** von sofort od. später. Ang. erbet. an **Jan Michalak Stążki,** p. Pruszcz, k. Bydgoszcz.

Tüchtiger
Gärtnergehilfe
sucht vom 1. 10. oder später **Stellung.** Zeugnisse vorhd. Offerten an **Erich Redwanz, Mokre,** pow. Chojnice. 8514

Molkerlehrling
der ein Jahr gelernt hat, **sucht** zur weiteren Ausbildung gleich od. später **Stellung.** 8537
Erich Held,
Kruszki, pow. Wyrzysk.

Herrschaftlicher
Diener
militärfrei, ledig, 5 J. Praxis, beider Sprach. mächtig, sucht vom 1. oder 15. 10. Stellung. Zuschriften an 8527
Alex Wiśniewski,
Białachowo,
poczta Rogoźno,
powiat Grudziądz.

Erfhr, evgel. **Hauslehrerin** für 1—3 Schulj., welche mit Erfolg (auch zurückgeblieb. Kind.) unterrichtet hat, **sucht Stellg.,** wo Unterrichtserlaub., Musik u. Sprache nicht erforderl. Off. u. **C. 7049** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige Wirtin
mit all. einschl. Arbeit. bestens vertraut, **sucht** vom 1. 10. **Stellung** auf größerem Gut. Sehr gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **W. 8435** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, ältere **Wirtin sucht** z. 1. 10. oder später **Stellung.** Vertraut m. Kochen, Backen, Einw., Einschlacht. u. Geflügelzucht. Zuschriften sind erbeten unt. **B. 8433** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Wirtin** v. 15. 9. od. sp., b. erf. in d. fein. u. bürg. Küche. Gute Z. z. Seite. Ang. u **R. 8551** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jüng., durchaus erfhr. **Wirtin** für mittleren Haush. **sucht** ab 1. 10. **Stellung.** Off. unter **R. 3679** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge Dame sucht ab 20. 9. od. 1. 10. Stellg. als
Wirtschafterin
bei alleinstehend. älter. Herrn oder als **Stütze** bei älterem Ehepaar. Gefl. Off. unt. **B. 8568** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Bessere, evangl. Landwirtst., 22 J. alt, im Haushalt, Schneidern und Plätten erfahren, sucht zum 1. Oktober oder später Stellg. als
Stütze d. Hausfrau
in Stadthaush. Gefl. Zuschrift. unt. **L. 8524** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Fräulein sucht Stellung
im Haushalt oder zu Kindern. Angeb. unt. **H. 8485** an die Geschst. d. Dt. Rundschau erb.

Suche Stellung als
Haustochter
Bin in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewandert und besitze Bürokenntnisse. 8555
Rutter
Obra, poczta **Golina** pow. **Koźmin.**

Jg. christl., evgl. Mädch. v. Lande, das d. Haushaltungssch. absolv hat u. sonst i. d. Wirtsch. perf. ist, sucht **Stellung** in christl. Hause als
Haustochter od. Stütze
d. Hausfr. m Familienanschl. Freundl. Angeb. erbitte p. Adr. **Heinrich Drefke, Podzamek-Golub, pow. Wąbrzeźno.** 8543

Landwirtstochter
sucht v. 15. 9. od. später **Stellung** als **erstes Stubenmädchen.** Plätt- u. Nähkenntnisse vorhand. Off. u. **T. 3623** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen
Waise, welche gut koch. kann und alle Hausarbeiten versteht, sucht vom 1. 10. Stellung in der Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unt. **H. 8372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

2 evgl. Besitzert., 23 u. 24 J., **such. Stell.** v. 1. 10. od. 15. 10. als **Haus- oder Stubenmädchen** m. gut. Zeugniss. Off. u. **M. 3671** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung in Tczew
als **Stubenmädchen**
evtl. als **Mädchen** für alles v. sofort od. 15. d. Mts., langjähr. Zeugn. vorhand. Off. u. **U. 3624** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahr., anständ. u. ehrl.
Hausmädchen
mit guten Zeugn. **sucht** v. 15. 9. od. 1. 10. **Stellung** auch in frauenl. Haush. Offert. unt. **S. 3680** an die Geschäftsst. d. Zeit.

Suche für 18j. Mädch.
Haushalt
zur Erlernung aller Hausarbeiten. Etwas Lehrgeld wird gezahlt. Ang. an **Schw. Anna, Bydgoszcz, Św. Jańska 7.**

Ein Mädchen v. Lande, evgl., 19 J. alt, wünscht v. 1. Oktober auf deutschem Gut die **Wirtschaft zu erlernen.**
Offerten unt. **M. 8526** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzertochter sucht Stellg. z. Erl. d. Wirtsch. Off. unt. **No. 8473** an d. Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.** 8473

Fleißig., ehrl. **Mädchen** mit gut. Zeugniss. **sucht**
Aufwartestellen
f. d. ganz. Tag. Off. u. **W. 3693** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Suche von sofort oder 1. 10. einen jüngeren **Kondit.-Gehilfen,** d. auch in der Bäckerei mithilft. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. u. **P. 8536** a. d. Geschst. d. Ztg.

Telegramm!

Der Gewinn von 20000.— zł ist am 2. Ziehungstage der V. Klasse der Staatslotterie auf die bei uns erworbene Losnummer 37179 gefallen.

Kollektur „Uśmiech Fortuny"
Bydgoszcz, Pomorska 1, Telefon 39.

Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung, von großem Handelsunternehmen in Pommerellen zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter **T. 8558** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht ab 1. oder 15. 10. evgl. 8552
Eleve
mit Vorkenntnissen für 600 Morgen große intensive Wirtschaft. Taschengeld je nach Leistung.
E. Pawlitz
Sobótka, p. Rogóźno,
pow. Grudziądz.

Zum 1. November, evtl. später, stelle ich einen
Wirtschaftseleven
ein. Junge Leute mit entsprechender Schulbildung aus gut. Familie melden sich 8560
Hasbach, Hermanowo,
b. Starogard.

Ledig., evgl., militärfr.
Gärtner
zum 1. 10. cr. gesucht. Nur Bewerb. m. besten Empfehlungen wollen Zeugnis - Abschriften, Lebenslauf mit Geh.-Ansprüch. einsend. an Rittergutsbes. **Franke, Gądecz,** 8500
pow. Bydgoszcz.

Schuhmacher=gesellen
stellt ein 8535
Hermann,
Dziewierzewo,
Bahnst. Rusiec, P. Żnin.

Lehrling
mit guter Schulbildg. von sofort gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unter Fa. 8572
Tschepke & Grützmacher,
Getreidegeschäft,
Toruń, Schließfach 8.

Zum 1. Oktober 8538
Gutssekretärin
gesucht, mächt. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift, bewandert in Gutsvorstandssach. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Dom. Skalmirowice,** p. Wierzchosławice.

Junge Damen
die das **Nähen und Handarbeiten** anlern. wollen, können sich von 9—11 Uhr vormitt. anmelden **Kwiatowa 1,** Wohng. 4. 8567

Gesucht zum 1. 10. evg., selbsttätig., durchaus zuverlässige
Wirtin
firm in allen Zweigen des Gutshaushaltes. Beding.: Glanzplätten, etwas Nähen, Beaufsicht. d. Melkens. Off. m. Bild, das zurückgeht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau **Richter,**
Sędziniec, b. Wysoka,
pow. Wyrzysk. 8299

Köchin
ältere, erfahrene, für den Personenhaushalt zum 1. 10. **gesucht.** 8547
Dwór Szwajcarski,
Jackowskiego 26.

Ehrl., saub., zuverl. evgl.
Stubenmädchen
zum sofortigen Antritt sucht **Frau Henatsch,**
Rittergut **Kobyły,**
Bahn Stolno, pow.
Chełmno. Pomorze. 8559

Suche zum 1. 10. tücht., evgl., ehrl. **Küchenmädch.** das auch melken hilft. Meld. m. Gehaltsanspr., wenn mögl. Zeugn., u. Nr. 8545 a. d. Geschäftsst.
Arnold Kriedte, Grudziądz

An= und Verkäufe

Achtung! Jäger!

Zur beginnenden Jagdsaison habe ich **einen Rüden und eine Hündin** im 2. Felde sehr preiswert abzugeben. Beide stammen von ganz hervorragenden, jagdlich ganz erstklassigen Eltern ab. Beide Hunde sind sehr edel und jagdlich sehr gut und können hier ausgeprobt werden. 8557
Renkielski, Klamry, powiat Chełmno.
Tel. Chełmno 130.

Dampfpflug

kompl. Satz, System **Fowler** mit Ventzkepflug, betriebsklar, Jahrgang 1909, sehr gut erhalten, da wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 3701
Majewski, Bydgoszcz, Piotra Skargi 7
Telefon Nr. 1997.

Wir sind Kassakäufer für alte und neue **Kartoffelflocken** 8517
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H., Danzig.

Brennholz

Bieten an **Kiefernspaltknüppel** (7—13 cm Spaltfläche) frei Station Sypniewo bei Więcbork zum Preise von 8.50 zł **pro Raummeter** Waggonmaß. Angebote an 8409
Forstverwalt. Sypniewo (Pomorze)

Achtung!

Wer billig und bei kleiner Anzahlung ein **Haus, Villa, Landwirtschaft, Restaurant** oder **Geschäft** gleich welcher Art kaufen oder pachten will, der wende sich an 3695
Sokołowski, Śniadeckich 52.
Neue Aufträge erwünscht!

Kolonialw.-Geschäft m. Wohng. für 2000 Zł. ist zu verkf. Zu erfrag. **Grundtke, Bydgoszcz,** Dworcowa 98. 3699

Da ich die Herdbuchauktion nicht beschicke, verkaufe aus d. Stall
Zuchtbullen
z. äußerst billig. Preisen
Goertz,
Gorzechówko,
(Hochheim) b. Jabłonowo.

Zu kaufen gesucht
junger, evtl. dressiert., gesunder u. m. anderen Hunden verträglicher
Schäferhund, Boxer oder Bulldogge. 8390
Jahnz, Palczyn,
pocz. Nowawieś wielka

Verkaufe billig 8509
Klavier, Harmonium, antike u. andere Möbel
Pomorska 32 (Laden).

Seidenspitze
verkauft 4 St. à 10 Zł.
J. Wiesner, Auguścin,
p. Łobżenica. 8498

Gebr., modern., **ab. gut** erhalt. **Kinderwagen** z. kauf. ges. Off. u. **U. 3691** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Gelegenheitskauf! Sofort abzugeb.
5 PS. **Benzin-Motor**
fast neu. 3646 **Teske,**
Bydgoszcz - Jachcice

Kartoffelgraber
(Harder), fast neu, billig abzugeben. 8541
Dworcowa 56.

Zittauer
Speisezwiebeln
trock., à 50 kg 7 Zł. inkl. Sack vers. geg. Nachn.
Liahrt, Rozgarty, p. Rudnik, pw. Grudziądz.
Tel. Grudziądz 445. 8549.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, **sofort zu vermieten** 8430
Gdańska 49 jetzt 85 III

Gut möbl. Zimmer v. sof. od. 1. 10. an b. H. z. verm.
Dworcowa 75 fr. 31 b, W. 7
3696

Restaurant u. Weinstuben
Telef. 173 **W. Luckwald** Telef. 173
ul. Marsz. Focha 20
empfiehlt
erstklassigen Mittagstisch
bestehend aus 3 Gängen mit 1 Glas Bier und Bedienung 1.35 zł.
Abendessen schon mit 1 zł.
Außerdem empfehlen wir unser erstklassiges **kaltes Büfett und gut gepflegte Getränke.**
Für geschlossene Gesellschaften haben wir jederzeit Gastzimmer zur Verfügung.
8556 **H. Böhlke.**

Restaurant Rusałka
Chmielniki
Sonntag Tanz
wozu herzlich einladet.
Beginn ½3 Uhr.
3700 **Der Wirt.**

Zielonka.
Zu dem am **Sonntag, dem 13. d. Mts.,** stattfindenden 3661
Tanzvergnügen
ladet freundlichst ein
Eichstädt.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9.
Sonntags ab 3.45.

Heute, Freitag, Premiere! Das III. Schlager-Programm der Saison 1931/32. Der Riesenerfolg aller Städte Europas! Ein pikanter, lustiger, voll Witz melodischer Tonfilm der Greenbaum-Berlin Produktion, welcher das Publikum durch seine überaus humoristischen Situationen zu andauernden Lachsalven zwingt, unter dem Titel: 8542

Die Privatsekretärin
Regie: Wilhelm Thiele.

In den Hauptrollen:
Die reizende charmante
Mary Glory
Jean Murat

Die Schlagermusik zu diesem herrlichen Tonfilm stammt vom populärsten Komponisten **Paul Abraham** und werden die Schlager u. a.: „Ich bin ja heute so glücklich" in Kürze **von jedem gesungen.**

Heute **Freitag u. Sonnabend** **5 Uhr,** sowie Sonntag **um 2 Uhr**
Der König von Kongo.
F. Jugendliche halbe Preise.

Pommerellen.

11. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die neue Verordnung des Ministerrats** betreffend die Einrichtung der Standgerichte für den ganzen Bereich der Republik Polen, ist jetzt auch in unserer Stadt an den Anschlagsäulen der Einwohnerschaft offiziell zur Kenntnis gebracht worden. *

× **Der Burgstarost (Starost grodzki) Teodor Montwill, ist als Kreisstarost (Starost powiatowy) nach Soldau (Działdowo) versetzt worden.** *

× **Das 4. Tennisturnier um die Meisterschaft von Graudenz begann am Donnerstag dieser Woche nachmittags. An dem Turnier nehmen 9 Damen und 20 Herren von den hiesigen Sportklubs, ferner Offiziere und Fähnriche von der Offiziersschule teil. Die Wettkämpfe werden auf allen vier Vereinstennisplätzen veranstaltet.** *

× **Eine Versammlung der Arbeitslosen** fand Mittwoch nachmittag von 3 Uhr ab im Garten des „Tivoli" statt. Sie war von etwa 1000 Personen besucht und hatte während ihrer zweistündigen Dauer eine recht lebhafte Diskussion zu verzeichnen, verlief aber sonst in guter Ordnung. Aus der beschlossenen, zwölf Punkte enthaltenden Resolution sind als wesentlichste Postulate der Erwerbslosen folgende zu erwähnen: Vermehrung der Zahl der Arbeitsstunden der bei den Notstandsarbeiten Beschäftigten (die Stadt hat an Erwerbslosen etwa 1800 in Arbeit), Ausgabe von Kartoffeln und Kohlen an die Arbeitslosen, beschleunigte Fürsorge für deren Kinder, Hinwirkung darauf, daß Exmissionen von Arbeitslosen, die mit der Miete im Rückstande sind, vermieden werden. *

× **Die Freiwillige Feuerwehr** wurde am Mittwoch abend nach der Bahnhofstraße (Dworcowa) gerufen. Dort war in der Mühle „Cerealia" bei einem elektrischen Motor Kurzschluß entstanden und der sprühende Funkenregen hatte Veranlassung zur Herbeizitierung der Wehr gegeben. Etwas Ernstliches zu tun fanden die Feuerwehrleute nicht mehr vor. *

× **Immer noch 434 Balkone ohne Blumenschmuck.** Der hiesige Verschönerungsverein bemüht sich jahraus jahrein, die Bewohner zur Schmückung der Balkone anzuregen. Das hat zwar einen schönen Erfolg gezeitigt, da in diesem Jahre bereits die große Zahl von 1172 Balkonen geschmückt worden sind. Außerdem prangen noch 962 Fenster im Blumenschmuck. Leider hat aber die vom Verschönerungsverein durchgeführte Statistik festgestellt, daß von den 1606 in Graudenz vorhandenen Balkonen die erhebliche Zahl von 434 Balkonen, also mehr als ein Viertel der Gesamtzahl, noch jeder Dekoration entbehre. Der Verein hofft, daß im nächsten Jahre diese Zahl sich bedeutend vermindern werde. *

× **Straßenunfall.** Von dem Jan Bucholzschen Fuhrwerk angefahren wurde Ignatz Paprocki, Kasernenstraße (Koszarowa) 20. Glücklicherweise hatte dieser Unfall keine erheblichen Folgen, da P. mit einigen leichteren Verletzungen am linken Bein davonkam. *

× **Eine nichtswürdige Handlungsweise** fand am Montag vor dem Graudenzer Bezirksgericht ihre Sühne. Angeklagt war ein Bewohner der Stadt Briesen (Wąbrzeźno) namens Wiśniewski. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, verendetes Geflügel seinen Mitmenschen verkauft zu haben. Nach Vernehmung des Sachverständigen Dr. v. Ulatowski-Graudenz sah der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten als erwiesen an und erkannte auf zwei Monate Gefängnis mit Umwechselung in eine Geldstrafe, sowie auf Tragung der Kosten des Verfahrens. *

× **Wegen kommunistischer Wühlerei** wurde, laut dem letzten Polizeibericht, wieder eine Person inhaftiert; außerdem zwei Trinker und ein Bettler. Sonst verzeichnet der Rapport noch zwei Diebstähle und sechs Meldungen. * *

× **Diebstähle.** Von einem Taschendieb bestohlen wurde Zofja Jamroga, Lindenstraße (Lipowa) 43, auf dem Wochenmarkt. Man entwendete ihr 24 Złoty, die sie in der Schürzentasche (!) bei sich trug. — Eine weitere Dieberei wurde im Restaurant „Bagatela" verübt. Dort hat man zwei Stühle im Werte von 40 Złoty gestohlen. *

Thorn (Toruń).

. . . und nochmals die Orientierungslaternen!

Der juristische Berater des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn, Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg, gibt in einem Gutachten betr. die Hausnummern an, daß der Polizei im allgemeinen das Recht zustehe, für die Regelung dieser Frage Vorschriften zu erlassen. Das ergibt sich aus den allgemeinen Grundsätzen für die Aufgaben der Polizei. Der Kommentar von Oertel zur Städteordnung besagt dazu: „Die Polizei hat die für die Form der Straßenschilder, Hausnummern und Straßenbezeichnungen und Art ihrer Anbringung maßgebenden Grundsätze selbst aufzustellen und etwaige Abweichungen von diesen Grundsätzen aus ästhetischen und architektonischen Rücksichten in ihrem eigenen Befinden für den Einzelfall vorzubehalten." Daraus ergibt sich, daß die Polizei im allgemeinen im Interesse der Ordnung über die Anbringung von Hausnummern und auch über die äußere Form usw. Vorschriften erlassen kann. Auch der Umstand, daß diese Anbringung für den Hausbesitzer mit Kosten verknüpft ist, spricht nicht dagegen.

Hingegen ist im Thorner Fall die Sache insofern anders, als durch die angeordnete Regelung (d. i. die Beleuchtung der Hausnummernlaternen) dem Hausbesitzer eine dauernde Last aufgebürdet wird. Hierfür geben die oben erwähnten allgemeinen Grundsätze nach Ansicht von Rechtsanwalt Spitzer der Polizei keine gesetzliche Grundlage.

Aus diesen Grundsätzen ergibt sich für die Polizei offensichtlich nur das Recht, dafür zu sorgen, daß die Häuser eine Nummer haben, damit dem Publikum, der Post usw. die Orientierung ermöglicht wird. — Zu diesem Zweck ist die Beleuchtung nicht notwendig, denn da die Straßen der Stadt auch in den Abendstunden und zwar weit über die Geschäftsstunden hinaus beleuchtet sind, ist eine Orientierung auf Grund der gewöhnlichen Nummern ebensogut möglich, wie mit Hilfe der beleuchteten.

Insofern ist die Verordnung der Polizei betr. die dauernde Beleuchtung der Hausnummern gesetzlich nicht gedeckt und infolgedessen die betreffende Verordnung ungültig.

Die in der Verordnung des Wojewoden zitierten Gesetze geben ebenfalls keine gesetzliche Grundlage, denn die dort angeführten Bestimmungen betreffen lediglich das polizeiliche Meldewesen und haben mit der Anbringung von Nummern bzw. Beleuchtung nichts gemein.

Die Verordnung des Wojewoden betr. Beleuchtung könnte wie gesagt nur aus den anfangs erwähnten allgemeinen Grundsätzen gerechtfertigt werden. Die Verpflichtung zur Beleuchtung geht, wie ausgeführt, über die der Polizei aus diesen Grundsätzen erwachsenen Befugnisse hinaus und stellt somit eine von der Polizei verfügte dauernde Belastung der Hausbesitzer dar, für welche eine gesetzliche Grundlage fehlt.

In diesem Sinne hat in einem ähnlichen Falle das preußische Oberverwaltungsgericht entschieden. Das Gericht hat entschieden, daß eine Polizeiverordnung ungültig ist, welche bestimmt, daß die Namenschilder und Hausnummern nach Anordnung der städtischen Behörden angebracht und die Anbringung nur durch die von den städtischen Behörden Beauftragten ausgeführt werden solle. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden wiederum um 22 Zentimeter und betrug Donnerstag früh am Thorner Pegel 1,78 Meter über

Normal. — Aus dem Oberlauf traf ein Kahn mit Getreideladung für Danzig hier ein. Der Dampfer „Pomorzanin" fuhr zwecks Reparatur von hier nach Brahemünde. Aus Danzig traf Dampfer „Undine" hierselbst ein. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 30. August bis 5. September gelangten auf dem Thorner Standesamt zur Anmeldung: 24 eheliche Geburten (10 Knaben und 14 Mädchen), darunter ein Zwillingspärchen und zwei uneheliche Geburten (je ein Knabe und Mädchen), ferner 12 Todesfälle, darunter 5 von Kindern im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **In Sachen der Wegesteuer** findet am Donnerstag, dem 24. September, eine nochmalige mündliche Verhandlung vor dem Wojewodschafts-Verwaltungsgericht bei verstärkter Besetzung statt, und zwar über die alten Streitfälle unter 125 Złoty, da der Magistrat gegen das erste Urteil, das für ihn ungünstig ausfiel, Widerspruch erhoben hat. * *

t **Die Einwohnerzahl Thorns** betrug am 31. August d. J. 59 125 Personen, mithin 57 weniger als am Ende des vorigen Monats. Der Anteil der Deutschstämmigen betrug 2807. — Auf dem Meldeamt meldeten sich 817 Personen an und 874 Personen ab, hierunter 144 aus Deutschland und 196 nach Deutschland. — Einer Geburtenzahl von 129 standen im August 90 Todesfälle gegenüber, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs 39 Personen ausmachte. **

‡ **Kindesaussetzung.** Im Flur des Hauses Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 15 wurde am Mittwoch gegen 10 Uhr abends ein Säugling männlichen Geschlechts, der etwa drei Wochen alt ist, aufgefunden. Das Kindchen wurde dem Städtischen Krankenhause in Pflege gegeben. Nach der Mutter wird polizeilicherseits gefahndet. * *

‡ **Wiedergefunden** wurden die beiden Mädchen Janina Szylakowska und Regina Zygmuntowicz, über deren spurloses Verschwinden wir gestern berichteten. Die Kinder wurden in Borek hiesigen Kreises ausfindig gemacht und zu ihren Eltern zurücktransportiert. * *

‡ **Der Polizeirapport** vom Mittwoch verzeichnet die Festnahme des gesuchten 51jährigen Alexander Czerkosz, und ferner die Festnahme von sechs Personen wegen Trunkenheit, die später aber wieder entlassen wurden. — An Vergehen usw. wurden notiert: vier kleinere Diebstähle, sechzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, fünf Fälle von Störung der öffentlichen Nachtruhe und ein Fall von unbefugtem Betreten des Eisenbahnkörpers. — Eine auf der Chaussee von hier nach Gramtschen (Grębocin) gefundene Brieftasche mit Inhalt wurde auf dem Polizeikommissariat II abgegeben. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 10. September. Durch ein offenstehendes Fenster stiegen in der Nacht zum Dienstag Diebe in den Stall des Paul Kowalewski in Zengwirth (Zęgwirt), aus dem sie ein etwa drei Zentner schweres Borstentier mitgehen ließen. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. * *

*

‡ **Podgorz** (bei Thorn), 10. September. Baracken für Wohnungslose. Der Magistrat beabsichtigt, zwei Baracken beim alten Flugplatz von der Militärverwaltung zu pachten, um sie als Wohnstätten für die Obdachlosen zu

verwenden. Da sich jedoch die Baracken in einem kläglichen Zustande befinden und die Renovierungskosten ca. 7000 Zł. betragen würden, so hat sich der Magistrat nochmals an die Militärbehörde gewandt, um eine Ermäßigung der Pachtgebühren zu erlangen. **

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. September. Einer guten Beschickung erfreute sich der gestrige Vieh- und Pferdemarkt. Besonders Rindvieh war viel aufgetrieben. Für Milchkühe zahlte man 150—300 Złoty, für hochtragende wurden 200—500 Złoty erzielt, je nach Alter und Qualität. Auf dem Pferdemarkt hatten die Preise infolge der Herbstbestellung etwas angezogen. So zahlte man für mittlere Arbeitspferde bis 600 Złoty; ältere Tiere waren schon von 150 Złoty an zu haben. Erstklassiges Material fehlte gänzlich.

* **Berent** (Kościerzyna), 9. September. Ertrunken. Frau Franziska Węsierska meldete am Montag der Polizei, daß ihr 2½ jähriges Söhnchen, das sie beim Kartoffelausnehmen mit sich auf das Feld genommen hatte, verschwunden sei. Die Suche der Familie nach dem Kindchen blieb erfolglos. Erst am Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr wurde seine Leiche in dem dortigen See gefunden. Allem Anschein nach ist der Junge ins Wasser gefallen, als er seiner Mutter fortgelaufen war.

h. **Gorzno** (Górzno), 9. September. Eine Holzversteigerung fand heute vormittags durch die staatliche Oberförsterei Ruda im Behrendtschen Saale statt. Die Nachfrage und das Angebot von Brennholz war nicht groß. Infolgedessen wurde das Holz meistens für die Taxe verkauft. Kiefernkloben kosteten 10,50, Birkenkloben 11,00 bis 12,00, Eichenkloben 11,00—11,50, Knüppel 7,00—8,00, Reiser 1. Klasse 4,00—4,20, Kiefernstrauch 1,00—1,80, Weißbuchenstrauch 1,20 pro Raummeter. — Infolge der ungünstigen Witterung und des Marienfeiertages in Kongreßpolen war der gestrige Wochenmarkt weniger beschickt und auch besucht als seine Vorgänger. Das Pfund Butter kostete 1,50 bis 1,60, die Mandel Eier 1,40—1,50. Für Geflügel zahlte man folgende Preise: Gänse 3,00—4,50, Enten 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,00, junge Hühner 0,90—1,50. Fische gab es zu 0,25—0,50 das Pfund. Fleisch-, Gemüse- und Obstpreise hatten keine Veränderung erfahren.

ch. **Konitz** (Chojnice), 10. September. Bestohlen wurde der in Lichnau wohnhafte Johann Theus. Th. kam abends gegen 9 Uhr vom Dienst und stellte sein Fahrrad in die Scheune. In der Nacht hatten Diebe die Mäntel und Schläuche gestohlen.

≠ **Löbau** (Lubawa), 10. September. Racheakt. In der Nacht zum Sonntag sägten unbekannte Personen in der Staatsforst zwischen den Förstereien Wawrowice und Ostrówki hiesigen Kreises sieben Telegraphenstangen durch und stürzten ferner fünf Kiefern über den Weg. Die Untersuchung ergab, daß ein Racheakt gegen den Förster Makowski in Wawrowice vorliegt, zumal die Täter weder Holz noch Draht gestohlen haben.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. September. Das Banditenunwesen nimmt in Tuchel und Umgegend von Tag zu Tag mehr und mehr zu. So wurde neulich wieder, zum dritten Male in kurzer Zeit, ein Einbruchsdiebstahl im Hause Gorny in der Konitzerstraße, verübt. Diesmal drangen die Diebe ins Geschäft ein und entwendeten eine gewaltige Menge von Fahrradersatzteilen. Fräulein Gorny, die im Nebenzimmer noch geschäftliche Briefpost erledigte, ließ sich anfänglich durch das Rumoren im Laden nicht stören, da sie dortselbst ihre Mutter vermutete. Schließlich schickte sie sich doch an, einmal nachzusehen. Sie sah zwei Männer im Laden, die eifrig in eine auf dem Fußboden ausgebreitete Decke Fahrradteile einpackten. Schleunigst warf sie die Tür zu, schloß dieselbe ab, eilte auf den Flur und schrie um Hilfe. Jedoch — als sie mit mehreren Hauseinwohnern den Laden wieder betrat, konnte nur festgestellt werden, daß die Banditen mit reicher Beute durch das noch offenstehende Fenster bereits entkommen waren.

P. **Vandsburg**, 11. September. Am Mittwoch, dem 16. September, findet um 3 Uhr nachmittags, in Lubcza die Verpachtung der dortigen Gemeindejagd im Lokale des Herrn Jarząb statt. Auswärtige Jagdliebhaber dürfen sich auch um die Jagdrechte bemühen.

≠ **Zempelburg** (Sępólno), 9. September. Ein unerhörter Raubüberfall wurde um Mitternacht zum Dienstag bei dem Landwirt Peter Guß in Zakrzewko hiesigen Kreises ausgeführt. Zwei unbekannte Banditen drangen nach Einschlagen eines Fensters in die Wohnung ein, bedrohten die Anwesenden mit Waffen und forderten Geld. Nachdem G. ihnen 330 Złoty ausgehändigt hatte, hielt der eine die Bewohner im Schach, während der andere sämtliche Schränke und Schubladen durchsuchte und eine größere Menge Wäsche und Kleidung an sich nahm. Dann raubte er noch aus dem benachbarten Zimmer 440 Złoty, die die abwesende Bronisława Michalek dort in einem Koffer aufbewahrte. Die Banditen, die einen Gesamtschaden von rund 1400 Złoty angerichtet haben, flüchteten hernach in unbekannter Richtung. Die Polizei ist bemüht, sie aufzustöbern.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Bluttat in geistiger Umnachtung.

Lepacken, Kr. Lyck, 9. Sept. Der Besitzer Kowallik stand nachts auf, holte sich seinen Karabiner und gab auf seine Frau mehrere Schüsse ab. Trotzdem die Frau verletzt war, gelang es ihr doch zu entfliehen. Dann steckte er das Haus in Brand, weckte seine sechs Kinder, die fest schliefen, ging mit ihnen in den Garten und erschoß sich vor ihren Augen. Die Kinder, von denen das älteste, ein Mädchen, 12 Jahre alt ist, konnten ihn daran nicht hindern. Während des Brandes hörte man Detonationen, es schwirrten Geschosse umher, so daß die Feuerwehr Deckung suchen mußte. Die Detonationen stammten von Explosionen von Munition, die K. noch aus dem Kriege her aufbewahrt hatte. Wohnhaus, Stall und Scheune brannten nieder, das Vieh konnte gerettet werden. Da K. schon vor einigen Tagen einen Giftmordversuch an seiner Familie begangen hatte, nimmt man an, daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

* **Mohrungen**, 10. September. Vom eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren. Ein Instmann wurde zum Grünfutterholen aufs Feld geschickt. Als er zur Mittagszeit nicht zurückkehrte, begann man ihn zu suchen und fand ihn tot neben dem Fuhrwerk liegen. Wahrscheinlich hat er das beladene Fuhrwerk besteigen wollen, während die Pferde anzogen. Er stürzte und ein Wagenrad ging ihm über Brust und Hals hinweg, so daß der Mann getötet wurde.

* **Plicklauken, Kreis Pillkallen**, 10. September. Einen tödlichen Unfall erlitt der 25 Jahre alte Bruno Butschies, der mit dem Motorrad nach Lasdehnen gefahren war. Kurz hinter dem Orte stürzte er auf der Heimfahrt so schwer, daß er ins Kreiskrankenhaus nach Pillkallen gebracht werden mußte, wo er seinen inneren Verletzungen erlag.

Aus der Reparationsküche.

Famose Arbeit der Meister des Rechenstifts.

Von Dr. R. Adrian.

Was kostet ein italienisches Huhn?

Der hier geschilderte Vorfall ist verbürgt. Auf einer der vielen Reparationsverhandlungen, wo es sich darum handelte, festzustellen, an welchen Ecken man die Schuldner noch schröpfen könnte, kam Italien auf den Einfall, eine Entschädigung für 2 Millionen angeblich in Venetien von den Österreichern während der Besetzung weggenommene Hühner zu verlangen, das Stück zu 20 Lire. Es ergab sich, daß ausgeschlossen sein müsse, daß es auch nur annähernd so viel Hühner im besetzten Teile Italiens gegeben hätte. Man verglich den Hühnerbestand in einem der bestkultivierten Teile der Schweiz, dem Kanton Zürich, und kam zu dem Ergebnis, daß es bestenfalls in den betroffenen italienischen Gebieten 700 000—800 000 Hühner gegeben haben könne. Italien selbst hatte noch gar keine Geflügelzählungen aufgenommen.

Die Geschichte aber ist noch nicht zu Ende. Die Belgier hatten für den Preis eines Huhnes die Summe von 2½ Franken angegeben. Als in der Sitzung der Reparationskommission der belgische Vertreter den von Italien angegebenen Preis von 20 Lire als auffallend hoch bezeichnete, erwiderte sein italienischer Kollege, das sei so der Preis in Italien, worauf der Belgier antwortete: „Au restaurant de première classe!" (Im Speisehaus erster Klasse!)

Teure Liebesgaben.

Da existiert der Vorgang mit den französischen Liebesgabenpaketen. Frankreich verlangte die in Rechnungsetzung des Wertes der Liebespakete, die an die in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen von den Angehörigen gesandt worden waren. Diese Forderung, die 1 250 000 000 Franken betrug, ließ sich nicht durch die Vertragsbestimmungen stützen, die nur den Ersatz der Aufwendungen des französischen Staates für die Kriegsgefangenen betreffen, nicht aber der Aufwendungen von Privaten. Die französische Denkschrift begründet ihre Forderung in dieser außerordentlichen Höhe als „Entschädigungen für grausame Behandlung", weil angeblich nachgewiesen sei, daß ohne die Liebesgabenpakete die französischen Gefangenen in Deutschland Hungers gestorben wären. Der deutsche Nachweis, daß die Kriegsgefangenen so verpflegt worden seien, wie es durch die Hungerblockade möglich war, konnte keinen Eindruck machen. Als man dann an die Berechnung ging, wurden die Pakete mit 4 bis 5 Franken das Kilo bewertet. Da 1 Kilo Brot damals höchstens 40 Centimes, 1 Kilo Gemüsekonserven 1 Franken kostete, so mußte die Wertberechnung um das Fünf- bis Zehnfache übertrieben angesehen werden, oder der Beweis war erbracht, daß die Pakete keine unentbehrlichen Lebensmittel enthielten.

Man rechne und multipliziere!

Größer noch sind die Unregelmäßigkeiten bei den Forderungen Frankreichs für die Schädigungen von Zivilpersonen durch „Kriegshandlungen". Man hatte die Bevölkerung aufgefordert, Schäden innerhalb eines Jahres anzumelden. Man hat die Zahl der 21 000 bis zum Beginn der Hauptreparationsverhandlungen von den örtlichen Verwaltungsbehörden übermittelten Gesuche kurzerhand auf 30 000, also nahezu um 50 v. H. erhöht, was „als Mindestmaß der noch zu erwartenden zu betrachten sei". Wie notwendig eine Prüfung der Gesuche auf ihre Berechtigung gewesen wäre, zeigt das englische Beispiel. Dort mußten alle Forderungen in ihren Einzelheiten durch eidesstattliche Versicherung beglaubigt werden, auf die Gefahr hin, daß der Antragsteller sich einer Verfolgung wegen falscher Aussage aussetzte. Das Ergebnis: Etwa die Hälfte der in England gemeldeten Ansprüche wurde verworfen.

Die furchtbare Malariaepidemie.

Ein Teilnehmer an den Verhandlungen über die Feststellung der Deutschen Schuldsumme, der deutsche Sachverständige Geheimrat Würzburger, berichtet darüber in einer kleinen, leider viel zu wenig beachteten Schrift „Wie die Reparationsforderungen begründet waren" (erschienen im Jahre 1929), wie für die Ermittlung der Zahl der infolge der österreichischen Besetzung von Venetien umgekommenen Zivilpersonen, deren Hinterbliebenen auf Reparationskonto zu versorgen sind, Italien folgende Methode angewandt hat:

Man setzte ohne weiteres voraus, daß die aus den Orten im Kriegsschauplatz evakuierten Einwohner von den Österreichern in Gegenden verbracht worden seien, wo sie an Malaria und den ihnen auferlegten Entbehrungen sterben mußten. Die Gemeindevorstände der einzelnen italienischen Gemeinden wurden einige Zeit, nachdem die Evakuierten heimgekehrt waren, aufgefordert, Tabellen aufzustellen, aus denen der Unterschied zwischen der Zahl der Einwohner vor der österreichischen Besetzung und nachher, mit Unterscheidung von Geschlecht und Alter, ersichtlich werden sollte. Nur etwa ein Fünftel der befragten Gemeindevorstände hatte diesem Auftrag zu entsprechen vermocht. Auf Grund dieses fragwürdigen Ergebnisses wurde die Gesamtzahl der Gestorbenen geschätzt, und zwar auf 75 v. H. der Evakuierten. Würzburger, ein Fachmann der Statistik meint: „Das Unsinnige dieser Schätzung nach Methode und Ergebnis erhellt schon daraus, daß, solange es eine Statastik gibt, niemals, auch nicht in den Zeiten der furchtbarsten Epidemien, eine nur den zehnten Teil so viel betragende Sterblichkeit irgendwo beobachtet worden ist.

Man muß schon sagen, Räubergeschichten, so unwahrscheinlich wie nur möglich, aber Wahrheiten, zu denen noch diese eine, ebenfalls verbürgte kommt, daß nämlich die Forderung Frankreichs auf den Unterhalt der noch ungeborenen Kinder der französischen Kriegsinvaliden kein schlechter Scherz ist, sondern eine Tatsache darstellt.

Kleine Rundschau.

Neuer Flugrekord.

Die englische Schneider-Pokal-Fliegermannschaft hat die Trainingsflüge für das am kommenden Sonnabend stattfindende große Flugzeugrennen aufgenommen. Die Sensation eines der letzten Tage war, daß es dem Leutnant Stainforth gelang, zum erstenmal die 700-Kilometer-Grenze im Fluge zu überschreiten. Mit einer der neuen Vickers-Supermarine Rolls Roye-Rennmaschinen konnte er die phantastische Geschwindigkeit von 724 050 Kilometer erreichen und eröffnet somit sowohl für den Wettbewerb wie vor allen Dingen für die Mitte nächster Woche angesetzten offiziellen Rekordflüge über die 3-Kilometer-Strecke ungeahnte Perspektiven. Die bisher erreichte größte Geschwindigkeit betrug 593 Kilometer, die vor zwei Jahren der englische Flieger Orlebar erflog.

Lujo Brentano †.

Der letzte der drei großen „Kathedersozialisten" (Schmoller, Adolf Wagner), der Münchener Nationalökonom Professor Lujo Brentano, ist am Mittwoch, 9. d. M., im Alter von 86 Jahren gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. D. 2. 1. Alle im Handel und Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Angestellten haben Anspruch auf einen bezahlten Urlaub. Nur Handwerksunternehmungen, die vier oder weniger als vier Arbeiter beschäftigen, unterliegen nicht den Vorschriften des Urlaubsgesetzes. In dem § 5 der Ausführungsverordnung vom 11. 6. 1923 zu diesem Gesetze heißt es, daß derjenige, der von dem Recht des Urlaubs in der Zeit, die ihm in der Liste der Reihenfolge zugewiesen wurde, keinen Gebrauch macht, zu einer anderen Zeit den Urlaub nicht verlangen und auch keine Entschädigung dafür beanspruchen kann. Unserer Ansicht nach findet diese Bestimmung auch auf Ihren Fall sinngemäße Anwendung. Für dieses Jahr hat die Verkäuferin Anspruch auf Urlaub, da eine Änderung in den Eigentumsverhältnissen des Geschäftes das Recht auf Urlaub aufhebt. Auf keinen Fall hat aber u. E. diese Verkäuferin Anspruch auf Entschädigung für den Urlaub in früheren Jahren. 2. Unter Kapitalertragssteuer fest verzinslicher Werke ist die Kuponsteuer zu verstehen. Hypothekenzinsen fallen nicht darunter.

R. E. 1. Wir stimmen vollständig mit Ihrer Auffassung überein. 2. Bezüglich des jetzigen Rechtsverhältnisses macht das keinen Unterschied. Ihre Kinder würden aber nach Ihrem Tode Ihren Anteil erben, und von der Höhe des Erbes würde es dann abhängen, ob und eventl. in welcher Höhe eine Erbschaftssteuer zu zahlen wäre. 3. Wir sind zwar, wie oben gesagt, ganz Ihrer Ansicht, daß zur Zeit eine Steuerpflicht nicht besteht, geben Ihnen hier aber doch die einschlägigen Gesetze an. Es sind dies das deutsche Erbschaftssteuergesetz vom 3. Juni 1906 in der Fassung des Gesetzes vom 3. Juli 1913; dann die polnischen Gesetze vom 29. Mai 1920 und vom 18. Juli 1924. 4. Ob deutsche Übersetzungen dieser Gesetze vorhanden sind, wissen wir nicht. Vielleicht wenden Sie sich dieserhalb an die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten in Poznań, Waly Leszczyńskiego 3.

„Alter Abonnent". Wenn die Wohnung Mängel hat, die ihre Tauglichkeit vermindern, so können Sie die Miete den Mängeln entsprechend kürzen, oder Sie können den Hauswirt auffordern, diese Mängel zu beseitigen. Kommt er mit der Reparatur in Verzug, so können Sie die Reparatur selbst ausführen und die Kosten derselben von dem Wirt einfordern.

H. B. D. 1. Zur Auszahlung des Restbetrages der Hypothek ist der Erbschein nicht erforderlich, wohl aber erscheint es durchaus glaubhaft, daß die Schuldnerin das erforderliche Geld nicht auftreiben kann, wenn sie nicht den Erbschein erhält. Wir würden Ihnen zur Geduld raten, denn die ganze Sache geht ihren bürokratischen Gang, und Sie dürfen nicht vergessen, daß jetzt noch Gerichtsferien sind, während derer nur die eiligen Sachen erledigt werden. Durch Zwangsmittel würden Sie nach Lage der Sache vorerst nichts erreichen, sondern die Verlegenheiten der Schuldnerin nur noch erhöhen. Ihr Rechtsanwalt kann natürlich auch nicht hexen, und wir zweifeln sehr, ob Sie mehr Erfolg hätten, wenn Sie ihm den Auftrag entzögen und einem anderen übertrügen. Das Beste ist, wie gesagt, Sie warten noch einige Zeit, damit die Sache sich ausreift. Die vorstehende Auskunft erfolgt unter der Voraussetzung, daß das Abkommen vom 31. 12. 30 über die Höhe der Schuld auf gesetzlicher Basis ruht und deshalb unanfechtbar ist.

Mühlenbesitzer G. W. 1. Die Kinder nehmen auf Grund des Annahmevertrages kraft Gesetzes Ihren Familiennamen an. 2. Die Kinder gelten nach der Annahme als Ihre ehelichen Kinder und haben dieselben Rechte wie diese. Sie können das Grundstück erben und werden bei der Erbschaftssteuer genau so behandelt wie eheliche. 3. Der Annahme reichsdeutscher Kinder an Kindesstatt steht ein gesetzliches Hindernis nicht entgegen. Da diese Kinder wie eheliche behandelt werden, folgen sie, da sie nicht 18 Jahre alt sind, der Staatsangehörigkeit des Adoptivvaters. Die Grenzzone spielt bei der ganzen Sache keine Rolle. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der Annehmende das 50. Lebensjahr vollendet haben muß. Allerdings kann von dieser Bestimmung Dispens erteilt werden.

P. B. 4. in Mogilno. Das fragliche Schriftstück stellt eine Schuldanerkennung dar und ist demgemäß mit 0,5 Prozent stempelpflichtig.

F. M. 25. Dieselben Vorschriften, die für die Verjährung von Lohnansprüchen der im Privatdienst stehenden Personen und der gewerblichen Arbeiter gelten, sind auch für die ländlichen Tagelöhner und Handarbeiter, darunter auch die bäuerlichen, giltig. Das heißt: Diese Ansprüche verjähren in 2 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entsteht.

T. Sch., hier, Sienkiewicza. Wenn es sich um ein Darlehenshypothek handelt, so sind für die 12 000 Mark vom Oktober 1919 428,55 Złoty an Kapital zu zahlen. An Zinsen sind wie bisher 5 Prozent von den 428,55 Złoty zu zahlen. Die Zeit der Rückzahlung hängt von der Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner ab. Über die Löschungskosten wenden Sie sich an das Grundbuchamt.

„Gertrud". Der Betreffende setzt sich einer Bestrafung aus.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 13. September.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert aus Bremen. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Elternstunde: Gesunde Zähne — gesunde Kinder. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.30: Konzert. 14.30: Stimmen der Völker (Volkslieder). 15.10: **Theodor Däubler liest.** 15.40: Konzert. 18.50: Gesänge. 20.20: Funkpot. **London-Berlin.** 22.10—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: Frühkonzert. 09.00: Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** 12.20: Konzert. 14.00: Jugendstunde. 14.30: Heiteres im Dialekt. 15.10: Musikalische Unterhaltung. 17.45: Aus Opern. 19.25: Georg Rendl liest aus seinem Bienen-Roman.

Breslau-Gleiwitz.

07.00 und 09.00: Schallplatten-Konzert. 10.00: Kath. Morgenfeier. 11.00: Gartenarchitekt Alfred Greis: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 11.10: Was der Landwirt wissen muß! Oekologie und Landwirtschaft. 11.30: Von Leipzig: **Reichssendung der Banchkantaten.** 13.05: Von Königsberg: Konzert. 14.35: Farbenphotographie. 15.25: Kleines Instrumental-Kabarett. 16.15: Von Gleiwitz: Tag der Heimat. 18.10: Wetter. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 19.10: Wetter. Anschl.: Jakob Haringer liest aus eigenen Werken. 19.30: Sportresultate. Anschl.: **Ellen Watteyne singt heitere Lieder.** Flügel: Franz Bollov. 20.30: **Militärkonzert des Musikkorps.** 22.30:—00.30: **Tanzmusik.**

Das neue Wirtschaftsjahr in der Landwirtschaft.

Von Professor Dr. Wörmann-Danzig, Landw. Institut der Technischen Hochschule.

II.

Anbauverhältnis und Fruchtfolge.

Wenn hier im Zusammenhang mit den veränderten Produktionsbedingungen einige Grundfragen der Gestaltung des Anbauverhältnisses und der Folge der Früchte besprochen werden, so geschieht dies in der Erkenntnis, daß in der Organisation der Bodennutzung die Einflüsse der wirtschaftlichen Umweltbedingungen in erster Linie ihren Ausdruck finden müssen, denn jede Fruchtfolge bleibt nur solange richtig, als sie den maßgebenden natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Betriebes angepaßt ist. Bei der großen Fülle der Fragen, die sich um das Problem der Fruchtfolge gruppieren, kann es sich hier selbstverständlich nur darum handeln, einige Leitmotive zu entwickeln. Dabei sollen die naturwissenschaftlichen und technischen Fragen in den Hintergrund treten.

Für den Aufbau der Fruchtfolge ist von grundlegender Bedeutung, den Umfang des Futterbaus gegenüber dem Getreide- und Hackfruchtbau abzugrenzen. Dadurch wird nicht nur die Produktionsrichtung (Verhältnis zwischen der tierischen und pflanzlichen Erzeugung), sondern auch der ganze Intensitätsgrad der Betriebsorganisation und damit auch der Betriebsführung entscheidend beeinflußt. Futterbau auf dem Ackerland mit den natürlichen Grünländereien bildet die Grundlage für eine starke Viehhaltung, gibt günstige Vorbedingungen für eine gleichmäßige Arbeitsverteilung, schafft gute Vorfrüchte und entlastet das Dünger-, Futtermittel- und Lohnkonto. Da die Preisrelationen zwischen den Ertragsgütern (Getreide und Hackfrüchte) und den Kostengütern (Düngemittel, Löhne) des Ackerbaus ungünstiger sind als in der Viehhaltung und zunächst voraussichtlich auch bleiben werden, muß eine starke Viehhaltung mit entsprechendem Umfang des Futterbaus die Grundlage eines jeden Betriebes sein und den Ackerbau verbilligen. Bei der Bestimmung des Umfanges des Futterbaues ist von der im Betriebe vorhandenen Viehzahl, soweit diese als optimal anzusehen ist, auszugehen und zu erwägen, welche Futtermengen nach Art und Zusammensetzung notwendig sind, um die Sommer- und Winterfütterung sicherzustellen. Bei der Organisation des Futterbaues ist besonders Bedacht darauf zu legen, daß eine kontinuierliche Futterversorgung während der Sommermonate und eine ausreichende Rauhfutterproduktion für die Wintermonate gewährleistet ist. Eine gleichmäßige Futterversorgung während der Sommermonate ist in erster Linie dadurch zu erreichen, daß unter Anpassung an die Bodenverhältnisse verschiedene Futterpflanzen: Klee, Luzerne, Wicke, Grünfuttergemenge angebaut werden. Diese Futterpflanzen kommen zu sehr verschiedenen Zeiten zum Schnitt und ergänzen sich daher harmonisch in der Futterversorgung.

Wenn

Dauerweiden

im Betriebe nicht vorhanden sind und die Kleeschläge geweidet werden, so ist eine befriedigende Leistung derselben nur dadurch zu erzielen, daß bei der Ansaat und Zusammensetzung der Aussaatmischungen auf die künftige Art der Nutzung (Weißkleeweide oder Rotklee zur Heugewinnung) Rücksicht genommen wird. Die Gewinnung von großen Rauhfuttermengen ist insofern von Wichtigkeit, als reichliche Heugaben die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgversprechende Anwendung von Kraftfuttermitteln sind. Der Futterbau kann die angestrebten Wirkungen für die Entspannung der Betriebsintensität nur dann zeitigen, wenn er rationell betrieben wird, das heißt, wenn der Futterbau befriedigende Erträge bringt und die Erträge auf dem Wege über die Viehhaltung sich günstig verwerten lassen. Umfangreicher Futterbau setzt eine entsprechende Ausdehnung der Viehhaltung voraus und umgekehrt.

Viele Betriebe kranken daran, daß Umfang des Futterbaus und Umfang der Viehhaltung nicht richtig aufeinander abgestimmt sind.

Ist der Anteil festgelegt, den der Futterbau an der Gesamtackerfläche einnehmen soll, so ist die weitere Frage zu entscheiden, welche Flächen dem Hackfruchtbau einerseits und dem Getreidebau andererseits einzuräumen sind. Da durch die Kontingentierung des Zuckerrübenbaus der Umfang des Rübenbaues in den meisten Betrieben festliegt, der Bedarf an Futterrüben nach dem Umfang der Viehhaltung sich leicht bestimmen läßt und Spezialkulturen wie Zuckerrübensamen-, Saatkartoffel- und Gemüsebau usw. für die große Masse der Betriebe nicht in Betracht kommen, ist lediglich zu entscheiden, welche Ergänzung der Rübenbau durch den Kartoffelbau erfahren soll. Der Umfang des Kartoffelbaus wird in erster Linie durch die Möglichkeiten der Verwertung bestimmt. Wenn man den Speisekartoffelverkauf, der in vielen Betrieben nur eine nebengeordnete Rolle spielt, zunächst ausschaltet, so läßt der Umfang des Kartoffelbaus sich in der Weise bestimmen, daß man den Wirtschaftsbedarf errechnet und unter Annahme einer Durchschnittsernte die Fläche festlegt. Der Bedarf ergibt sich aus den Mengen, die als Deputat auszugeben sind, die für technische Nebengewerbe benötigt werden und für die Schweine- und Rindermast erforderlich sind.

Ob auch

die Pferdefütterung während der Wintermonate

auf Kartoffeln basieren soll, hängt von den erzielbaren Durchschnittserträgen von Hafer oder Gemenge einerseits und Kartoffeln andererseits und von deren gegenseitigen Preisverhältnissen ab. In den meisten Fällen ist aber die Kartoffel überlegen, um so mehr, wenn bei zwangsläufig eingeschränktem Rübenbau aus Gründen des Fruchtwechsels und der Stallmistverwendung ein bestimmter Umfang des Hackfruchtbaues eingehalten werden muß. Für die gegenseitige Umfangsbemessung des Hackfrucht- und Futterbaues ist auch die Tatsache von Wichtigkeit, daß unter den im Osten obwaltenden klimatischen Verhältnissen die Hackfrüchte die geeignetsten Vorfrüchte für Sommergetreide und die Futterpflanzen für Wintergetreide sind. Genauere Untersuchungen über den Arbeitsaufwand bei verschiedenem Anbauverhältnis der Früchte[1]) haben ergeben, daß der Hackfruchtbau (zu gleichen Teilen Kartoffeln und Rüben), soweit er in seinem Umfang 20 bis 25 Prozent der Gesamtackerfläche nicht überschreitet, arbeitsausgleichend wirkt. Das Gleiche gilt auch für den Futterbau auf dem Ackerland. Wie sich im einzelnen die Anhaltspunkte auf Grund der Errechnung des Wirtschaftsbedarfes für die Einrichtung der Fruchtfolge gewinnen lassen, soll an anderer Stelle noch an Beispielen erörtert werden.

[1]) R. Weber, Arbeitsbedarf und Arbeitsverteilung bei verschiedenem Anbauverhältnis der Früchte.

Ist in einem Betrieb der Umfang des Futter- und Hackfruchtbaues nach Maßgabe der Verwertungsmöglichkeiten festgelegt, so ist die Verteilung der verbleibenden Flächen des Ackerlandes auf die einzelnen Sommer- und Wintergetreidearten ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Solange zwischen den Preisen der einzelnen Getreidearten starke Abstufungen bestanden (Preisspannen zwischen Roggen und Gerste, zwischen Sommergetreide und Hülsenfrüchten), war ein starker Anreiz vorhanden, die Anbauflächen der preisbevorzugten Erzeugnisse auf Kosten der anderen auszudehnen. Diese Verschiebungen innerhalb der Fruchtfolge hatten in der Mehrzahl der Fälle einen verstärkten Arbeits- und Düngeraufwand zur Folge.

Je günstiger die Preisverhältnisse zwischen einzelnen Erzeugnissen des Ackerbaus und den Betriebsmitteln, die zur Produktion nötig sind, sich gestalten, um so mehr kann der Landwirt den Anbau dieser Erzeugnisse auf Böden vortreiben, die sich von Natur aus dafür nur bedingt eignen.

Wenn die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Getreidearten sich ausgleichen und die Kaufkraft derselben im ganzen gegenüber den Düngemitteln und Löhnen geringer wird, so ergibt sich daraus die Folgerung, den Getreidebau der Fruchtbarkeit und dem natürlichen Nährstoffkapital des Bodens weitgehend anzupassen und die einzelnen Getreidearten nach ihren Ansprüchen so in der Fruchtfolge zu stellen, daß die Ergänzung des natürlichen und durch Stallmist geschaffenen Nährstoffkapitals durch künstliche Düngemittel auf ein Mindestmaß beschränkt werden kann.

Es sind eine ganze Reihe untereinander verschiedene Fruchtfolgen denkbar — dieses Problem soll in späteren Heften noch eingehend behandelt werden —, die sich in ihren Geldroherträgen wenig unterscheiden, in dem notwendigen Arbeits- und Düngeraufwand aber stark voneinander abweichen. Die Aufgabe des Landwirts muß sich also darauf konzentrieren, das Anbauverhältnis und die Fruchtfolge ausfindig zu machen, bei der die gesamten Kulturkosten im günstigsten Verhältnis zum Geldrohertrag stehen.

Die größte organisatorische Bereitschaft und die größten Variationsmöglichkeiten birgt die Fruchtwechselwirtschaft. Sie entspricht auch in ihren organisatorischen Grundsätzen am weitgehendsten den Notwendigkeiten und Konsequenzen, die sich aus der wirtschaftlichen Lage ergeben. Verschiebt beispielsweise ein Landwirt das bisher verfolgte Anbauverhältnis zwischen Hafer, Gerste, Gemenge und Sommerweizen oder gibt er den Anbau einer dieser Früchte ganz auf, so ist das zwar eine Organisationsänderung, und auch die Maßnahmen der Düngung werden dadurch beeinflußt, aber das ganze Betriebssystem braucht darum noch nicht geändert zu werden. Auch wenn der Landwirt entsprechend seinen Vorstellungen über die voraussichtlichen Preise und Preisverhältnisse zugleich das Anbauverhältnis zwischen Winterroggen und Winterweizen verschieben würde, kann das System das gleiche bleiben. Die Durchführung des Fruchtwechsels setzt aber voraus, daß die Hauptfruchtgattungen: Hackfrüchte, Futterpflanzen, einschließlich Leguminosen, Winterhalmfrüchte und Sommerhalmfrüchte etwa zu gleichen Teilen an der Gesamtackerfläche beteiligt sind. Es ist zwar auch ein fortwährender Wechsel zwischen Halmfrüchten und Hackfrüchten denkbar, aber dieser stört die Arbeitsverteilung.

Die Düngung im Rahmen der Fruchtfolge.

Die Grundlage der ganzen Düngerwirtschaft hat in verstärktem Maße der Stallmist zu bilden, dessen vermehrte Produktion mit allen Mitteln zu betreiben ist und auch betrieben werden kann, wenn es gelungen ist, Futterbau und Viehhaltung harmonisch in das Betriebsganze einzufügen. Eine weitere Entlastung des Zukaufs von künstlichen Düngemitteln bringt der Futterbau, der das Bodennährstoffkapital schont, teilweise sogar vermehrt in einer den nachfolgenden Früchten zusagenden Form verfügbar hält. Wenn darüber hinaus der Grundsatz des Fruchtwechsels geübt und in der Auswahl der Pflanzen der Fruchtbarkeit und Qualität des Bodens weitgehend Rechnung getragen wird, so kann der Düngerzukauf in der Hauptsache auf die Befriedigung des Spitzenbedarfs der anspruchsvolleren Früchte wie Rüben (K P N), Raps, Rübsen (N), Weizen (P N), Gerste (K) beschränkt werden[2]). Bei intensivem Zuschnitt des Anbauverhältnisses mit vorherrschendem Rüben-, Weizen- und Gerstenbau, darf jedoch der Düngeraufwand, soweit es sich nicht um sehr ertragreiche Böden handelt, nicht zu sehr eingeschränkt werden. Mit der künstlichen Düngung ist es ähnlich wie mit den Kraftfuttergaben. Ebenso wie größere Kraftfuttermengen erfolgreich nur verabreicht werden können, wenn gleichzeitig gutes und reichliches Grundfutter (Heu) gegeben wird, so ist auch der Erfolg der Kunstdüngung um so günstiger, je mehr sich der Boden durch gute Bearbeitung, Stallmistzuführung und Fruchtwechsel im Zustand des biologischen Optimismus befindet. Da mit der Beschränkung des Rübenbaus in den meisten Betrieben eine Verminderung der Hackfruchtfläche Hand in Hand geht, ist es vielfach möglich, die dadurch frei werdenden oder zusätzlich geschaffenen Stalldüngermengen zu Weizen zu geben.

Die ganze Düngerwirtschaft der landwirtschaftlichen Betriebe ist etwas Einheitliches, bei dem die einzelnen Kulturarten und Kulturpflanzen sich gegenseitig zu unterstützen haben. Die zu einer Fruchtfolge vereinten Pflanzen bilden gewissermaßen eine Verbrauchsgenossenschaft mit verteilten Rollen, nicht nur bezüglich der Ausnutzung des Nährstoffkapitals, sondern auch bezüglich der durch die Bodenbearbeitung geschaffenen Bodenlagerung, welche allerdings in der Hauptsache auch nur bezwecken soll, Bodennährstoffe und Bodenwasser den angebauten Pflanzen zugänglich zu machen.

[2]) K = Kali, P = Phosphor, N = Stickstoff.

Gegenüber den grundsätzlichen Fragen der Düngerwirtschaft im Zusammenhang mit der Fruchtfolge, treten die rein technischen Fragen mehr zurück und sind jeweils zu Beginn der Frühjahrs- und Herbstbestellung zu entscheiden. Auf eine eingehendere Besprechung derselben kann hier verzichtet werden, da sie bereits in früheren Aufsätzen eingehend behandelt sind und auch bezüglich der Herbstdüngung darauf hingewiesen wurde, daß nach den vorliegenden Erfahrungen und Versuchen im allgemeinen eine Stickstoffdüngung zu Wintergetreide im Herbst unterbleiben kann und es zweckmäßiger ist, die vorgesehenen Düngergaben im Frühjahr in Form von leichtlöslichem Stickstoff zu verabfolgen.

Der Wirtschaftsetat und Betriebskontrolle.

Da mit den Erträgnissen der eingebrachten Ernte der Betriebsplan des neuen Wirtschaftsjahres finanziert werden muß, ist frühzeitig darüber Klarheit zu schaffen, welche Einnahmen und Ausgaben voraussichtlich zu erwarten sind. Ein eingehend und sorgfältig aufgestellter Betriebsvoranschlag muß in jedem größeren Betriebe die Grundlage für alle Dispositionen bilden. Auch für den erfahrenen Wirtschaftsleiter ist der Betriebsvoranschlag ein wichtiges und unentbehrliches Arbeitsinstrument. Naturgemäß werden die bei der ersten Aufstellung des Voranschlages gewonnenen Zahlen durch die spätere Entwicklung der Dinge häufig überholt, da besonders die Ernteerträge sich nur roh schätzen lassen. Dieser Mangel, der jeder Schätzung anhaftet, darf aber nicht dazu verleiten, auf den Voranschlag überhaupt zu verzichten. Die fortlaufende Überarbeitung des ersten Entwurfs und dauernde Kontrolle der Umsätze innerhalb des Betriebes und zwischen Betrieb und Außenwelt zwingen zu äußerster Sparsamkeit.

Auszugehen ist bei dem Wirtschaftsplan von dem

Erntevoranschlag,

der im einzelnen festzulegen hat, mit welchen Ernteerträgen bei den verschiedenen Früchten zu rechnen ist. Da der Erntevoranschlag die Grundlage für alle übrigen Kalkulationen abgibt, müssen die Erträge mit besonderer Vorsicht geschätzt werden. Dies wird am zweckmäßigsten dadurch erreicht, daß die Schätzungen für jede Frucht nach den einzelnen Schlägen vorgenommen werden, denn besonders in Betrieben mit unterschiedlichen Bodenverhältnissen ergeben sich erhebliche Ertragsschwankungen.

Ist die Gesamternte für die einzelnen Früchte bestimmt, so muß in weiteren Voranschlägen die Verwertung der Ernte festgelegt werden. Vor allem ist der Bedarf an Saatgut, Deputat und Futter im einzelnen zu kalkulieren. Der Saatgutbedarf ergibt sich aus dem neuen Bestellungsplan. Die Bearbeitung und sorgfältige Aufstellung desselben führt dann von selbst zu den organisatorischen Fragen, die hier eingehend erörtert sind. Während der Bedarf an Deputatgetreide ohne Schwierigkeit zu erfassen ist, erfordert die Aufstellung des Futterplanes eine Reihe von Vorarbeiten. Vor allem ist zunächst die voraussichtliche Bewegung der Viehbestände während des Wirtschaftsjahres festzulegen und sodann für die einzelnen Viehgattungen, getrennt nach Altersgruppen, soweit sich Abstufungen in der Fütterung ergeben, der Futterbedarf zu errechnen. Für

die Aufstellung des Futterplanes

können die Speicher- und Futterregister des abgeschlossenen Wirtschaftsjahres zur Kontrolle herangezogen werden. Sind auf diese Weise die Gesamtmengen errechnet, die als Saat, Deputat und Futter in der Wirtschaft benötigt werden, so sind diese von der voraussichtlichen Ernte abzusetzen, um die zum Verkauf verbleibenden Mengen zu erfassen. Die Aufstellung über die Ernteverwertung bildet die Grundlage des Geldvoranschlages, der den Abschluß des Wirtschaftsplanes bildet.

Der Geldvoranschlag erfordert ebenso wie der Futtervoranschlag eine Reihe von Vorarbeiten. Die Einnahmen aus dem Feldfruchtbau sind ohne weiteres aus der Aufstellung über die Ernteverwertung zu entnehmen, dagegen müssen die Einnahmen aus den Nutzviehzweigen aus den Viehvoranschlägen abgeleitet werden. Das gleiche gilt für Einnahmen aus technischen Nebengewerben und sonst vorhandenen Betriebszweigen und Nutzungen. Sind die Einnahmen im einzelnen festgelegt, so ist die Ausgabenseite vorzunehmen. Auch hier soll die Aufstellung des Voranschlages zu einer eingehenden Überprüfung der verschiedenen Kostenanteile führen.

Unter den Ausgaben sind die Aufwendungen für Löhne und Düngemittel die wichtigsten Posten. Die Schätzung der Lohnausgaben muß daher besonders sorgfältig vorgenommen werden.

Sie erfolgt am zweckmäßigsten monatsweise, getrennt nach Arbeiterkategorien, die etwa gleiche Lohnsätze erhalten. Sind die monatlichen Lohnaufwendungen errechnet, so lassen sich auch die Ausgaben für Sozialversicherungen bestimmen.

Der Zukauf von Düngemitteln und der dafür einzusetzende Betrag ergibt sich aus dem Bestellungs- und Düngungsplan, ebenso wie der Futterzukauf sich aus dem Futtervoranschlag ergibt. Wenn der Futterbau zweckmäßig eingerichtet ist und auch bei der Düngung die erörterten Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt werden, können die Ausgaben für Düngemittel und Futterstoffe weitgehend eingeschränkt werden. Für den Futtermittelzukauf ist weiter noch der Gesichtspunkt von Wichtigkeit, daß die Preisverhältnisse zwischen dem in der Wirtschaft gewonnenen Futtergetreide und den käuflichen Kraftfuttermitteln ungünstig sind und schon aus diesem Grunde der Futtermittelzukauf auf die Befriedigung der Eiweißspitzen beschränkt bleiben muß. Wenn das Grundfutter zweckmäßig zusammengestellt ist und es sich um eine leistungsfähige Herde handelt, wäre es bei aller sonst notwendigen Sparsamkeit jedoch falsch, das notwendige Kraftfutter fehlen zu lassen. Aber selbstverständlich muß der Kraftfutteraufwand im rentablen Verhältnis zum Leistungszuwachs stehen.

Ist über die Ausgabeposten, die mit den Naturalvoranschlägen in Zusammenhang stehen, Klarheit geschaffen, so

müssen die übrigen Unkostenanteile überschlagen werden, unter denen die Ausgaben für Brennstoffe und die Inventar- und Gebäudeunterhaltungskosten die wichtigsten sind. Über diese Ausgabeposten schaffen sich viele Landwirte nicht frühzeitig die genügende Klarheit. Nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse bedarf es keines besonderen Hinweises, daß bei der Bemessung dieser Ausgabeposten besonders Sparsamkeit vorzuherrschen hat. Sind alle Ausgabeposten, außer den genannten nach Versicherungen, Steuern und Lasten, allgemeine Wirtschaftskosten usw. überprüft und festgelegt, so ergibt sich bei einem Vergleich der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben der zu erwartende Betriebsüberschuß bzw. Betriebsverlust.

Wer Erfahrung in der Aufstellung von Betriebsvoranschlägen hat, weiß, daß es unter den gegenwärtigen Preisverhältnissen besonders schwierig ist, den Etat auszubalanzieren und vor allen Dingen die im Voranschlag eingesetzten Ausgaben einzuhalten. Vorsichtige Einschätzung der Ernteerträge, weitgehendste Sparsamkeit bei allen Betriebsmitteln, die keinen unmittelbaren Einfluß auf die Ertragsfähigkeit haben, das müssen die Leitmotive der Betriebsführung zu Beginn des Wirtschaftsjahres sein.

Es herrscht vielfach noch die Auffassung, daß es sich bei der Krise nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt und daß eine baldige Besserung zu erwarten ist. Aus der Weltversorgungslage für Getreide und tierische Erzeugnisse und aus der inneren Marktsituation Polens lassen sich nennenswerte Stützen für diese Auffassung nicht ableiten. Zweifellos wird die gegenwärtig besonders starke Depression sich mildern, aber

daß die Getreidepreise, auch auf lange Sicht, sich wieder auf den Stand von 1928 einspielen, kann nicht erwartet werden.

Das einzige Mittel, das daher dem Landwirt bleibt, ist die Anpassung, besonders in den Ausgaben. Der im Betriebsvoranschlag vorsichtig festgelegte Kurs muß daher mit allen Kräften eingehalten werden. Das ist aber wieder nur dann möglich, wenn alle Betriebsvorgänge laufend kontrolliert werden. Diese laufende Betriebskontrolle wird besonders erleichtert, wenn von den Buchführungsstellen monatliche Rückberichte, die den jeweiligen Stand der Einnahmen und Ausgaben wiedergeben, angefertigt werden. Das setzt aber voraus, daß der Landwirt die im Betriebe geführten Bücher pünktlich zu Ende des Monats abschließt und an die Buchstellen weitergibt.

Betriebsvoranschlag und laufende Betriebskontrolle sind ein wichtiges Arbeitsinstrument in der Hand des Landwirts, die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen.

Resignation ist noch niemals ein Heilmittel für Krisen gewesen, sondern die Erkenntnis des Notwendigen.

Die Wechselkredite der Bank Polski.

Nach einem Bericht der Bank Polski betrugen die Wechselkredite im Monat August 294 498 000 Złoty. Insgesamt wurden 305 000 Wechsel diskontiert.

Zu Protest gegeben wurden 28 816 Wechsel über 11 398 000 Złoty, so daß das Verhältnis der protestierten Wechsel zur Gesamtzahl der Wechsel 9.22 Prozent und zum Gesamtwert 4.88 Prozent beträgt.

Davon entfielen auf die einzelnen Wirtschaftszweige:

1. Landwirtschaft 4560 Stück über 3 537 000 Złoty.
2. Textilindustrie 4609 Stück über 1 967 000 Złoty.
3. Lederindustrie 920 Stück über 251 000 Złoty.
4. Metallindustrie 2625 Stück über 1 141 000 Złoty.
5. Holzindustrie 1173 Stück über 502 000 Złoty.
6. Andere Branchen 14 729 St. über 4 000 000 Złoty.

Steigende Wechselproteste in der Landwirtschaft.

Bei der starken Verbreitung des Handelswechsel im polnischen Wirtschaftsleben ist der steigende oder fallende Index der Wechselproteste als Wirtschaftsbarometer der Konjunkturschwankungen in gewisser Hinsicht anzusehen. Dieser Index gibt bis zu einem bestimmten Grade Aufschluß über die Zahlungsfähigkeit einzelner Wirtschaftszweige. Aus der für den Monat August vorliegenden Berechnung der Wechselproteste in der Bank Polski ist ersichtlich, daß die Liquidität der Kundschaft der Bank Polski im August wesentlich schlechter geworden ist. 4,88 vom Hundert der fälligen Wechsel gingen im August zu Protest, im Juli dagegen nur 4,68 vom Hundert. An erster Stelle der ansteigenden Wechselprotestziffer steht die Landwirtschaft, es folgt die Textilindustrie, die Metallindustrie u. a. Das Ansteigen der Wechselproteste in der Landwirtschaft war angesichts des Versagens der Erntefinanzierung und der Preispolitik vorauszusehen.

Zehnjahresplan für den polnischen Telefonbau?

Wie uns gemeldet wird, hat das polnische Post- und Telegraphenministerium einen Zehnjahresplan aufgestellt, welcher u. a. den Bau von städtischen Vermittlungszentralen für 200 000 Anschlüsse bei Gesamtkosten von 150 Millionen Złoty, den Bau von zwischenstädtischen Ämtern für 50 Millionen Złoty, den Bau von 300 000 Kilometer Telephonleitungen zwischen den wichtigsten Plätzen Polens für 400 Millionen Złoty vorsieht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Lack- und Farbenindustrie.

Senkung der Importe aus Deutschland. Fortschreitende Konzentration in Polen.

Dr.Cr. Die Monopolstellung der deutschen Farbenindustrie auf den internationalen Märkten vor dem Kriege ist in der Nachkriegszeit durchbrochen worden. Durch Beschlagnahme der deutschen Patente während des Krieges gelang es unter Mobilisierung großer Kapitalien nicht nur den europäischen, sondern auch den überseeischen Hauptimportländern, eigene Industrien zu begründen und die deutsche Einfuhr von den heimischen Märkten zu verdrängen. Den verminderten Absatz nach den Vereinigten Staaten und England suchte die deutsche Farbenindustrie durch eine gesteigerte Ausfuhr nach den asiatischen Ländern, insbesondere Japan und China, wieder wettzumachen. In der Zeitperiode von 1924 bis 1928 wuchs nicht nur der wertmäßige, sondern auch der prozentuale Anteil der deutschen Farbenausfuhr am Gesamtchemieexport wieder beträchtlich an. Seit dem Jahre 1929 machen sich jedoch auch in der Farbenindustrie äußere Zeichen des allgemeinen Niedergangs der Konjunktur bemerkbar. Seit 1928 sank der Wert der Ausfuhr von Farben und Farbwaren von 325.9 Millionen Mark auf 312.2 Millionen Mark 1929 und auf 291.1 Millionen Mark 1930. Die allgemeine Depression färbte auch auf den Farbenexport ab. Die Ausfuhrziffern der ersten 6 Monate des Jahres 1931 sind gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 weiterhin von 147,7 Mill. Mark auf 128,5 Mill. Mark zurückgegangen.

Wenn auch der Farbenexport Deutschlands in den Gesamtzahlen eine Minderung aufweist, so läßt sich in einzelnen Außenhandelsposten dennoch eine anhaltende Steigerung feststellen. So erfuhr die Ausfuhr von Teerfarben, die ca. 50 Prozent des gesamten Farbenexportes ausmacht, seit dem Jahre 1930 sowohl eine wertmäßige als auch eine quantitative Steigerung. Im Verhältnis zum ersten Halbjahr 1930 stieg in den ersten 6 Monaten von 1931 die Ausfuhr von Teer- und Schwefelfarbstoffen von 62,2 Mill. Mark auf 69,5 Mill. Mark, während der Export anderer zubereiteter und nicht zubereiteter Farben, wie Indigo, Zinkfarben, Alizarin, Alizarinfarbstoffe usw. allgemein eine rückläufige Bewegung aufweist. Nach Schätzung von sachverständiger Seite dürften gegenwärtig die in Deutschland und in der Schweiz hergestellten Teerfarbmengen rund die Hälfte der gesamten Weltproduktion betragen. An der Weltausfuhr von Teerfarben war Deutschland im Jahre 1930 mit 60 Prozent, die Schweiz mit 18 Prozent, die Vereinigten Staaten mit 8 Prozent und Großbritannien mit 5 Prozent beteiligt. Die Ausfuhr nach China, Japan und Britisch-Indien, die zu den größten Abnehmern deutscher Farbstoffe gehören, weist bis in die Gegenwart eine rasche Zunahme auf.

Unter den Abnehmern der deutschen Farbenindustrie nimmt Polen nur eine bescheidene Stelle ein. Von der Gesamtausfuhr Deutschlands an Farben, Farbwaren, Firnissen und Lacken, die nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes sich im Jahre 1929 auf 183 643 Tonnen im Werte von 337,96 Mill. Mark belief, wurden nach Polen 3 318 Tonnen im Werte von 4,90 Mill. Mark ausgeführt. Dieser relativ geringe deutsche Import, der noch dazu gegenüber 1928 fast um die Hälfte, nämlich von 7,94 Mill. Mark auf 4,90 Mill. Mark gesunken ist, übt dennoch einen außerordentlichen Einfluß auf dieses wirtschaftliche Spezialgebiet aus, da die eigene Produktion der Farbenindustrie Polens nur etwa 5000—6000 Tonnen jährlich beträgt. Trotz der relativ sehr hohen polnischen Schutzzölle gelingt es der deutschen Farbenindustrie, auf indirektem Wege über Danzig (Freizollgebiet) sich den Zugang zu den polnischen Binnenmärkten zu verschaffen, und dank der besseren Qualität ihrer Erzeugnisse sich hier auch erfolgreich durchzusetzen.

Die Produktion Polens weist eine große Zersplitterung der Produktionsstätten auf; neben Großbetrieben, die mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet sind, trifft man mittlere und Kleinbetriebe an, die einen ausgesprochenen handwerksmäßigen Charakter tragen. Nach der Wiedererlangung der polnischen Staatssouveränität wurden in Polen amtlich 12 Großbetriebe und ca. 30 mittlere und kleinere Unternehmungen festgestellt. Die Leistungsfähigkeit einer großen Anzahl der Betriebe wird nicht genügend ausgenutzt. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich eine qualitative Uneinheitlichkeit zum Schaden der Wettbewerbsfähigkeit mit den deutschen Produkten. Dazu kommt eine Verteuerung der Produktion durch die hohen Preise der Rohstoffe, die in der Farbenindustrie Polens Verwendung finden, und aus dem Auslande eingeführt werden müssen, so daß das polnische Produkt größtenteils auch im Preise dem deutschen trotz der Zollbelastung nicht folgen kann. Auf die gleichen Ursachen ist der Rückgang der Ausfuhr Polens nach dem Kriege zurückzuführen. Während vor dem Kriege 60 Prozent der produzierten Farben auf den russischen Mäkten Absatz fanden, hörte nach dem Kriege die Einfuhr nach dem Sowjetstaate fast gänzlich auf. Die Gesamtausfuhr der polnischen Lack- und Farbenindustrie ging im Zeichen der allgemeinen Krise gegenüber 1929 im Jahre 1930 um ca. 20 Prozent zurück.

Stillegung von Betrieben, Arbeiterentlassungen und sonstige Begleiterscheinungen des wirtschaftlichen Verfalls machen sich in der Farbenindustrie Polens bemerkbar. Auch die Farbenindustrie Oberschlesiens, die in bezug auf die Größe und die Leistungsfähigkeit der Betriebe eine Ausnahmestellung in Polen einnimmt, und der es infolge der Herstellung qualitativ wertvoller Erzeugnisse gelungen ist, sich Zugang nicht nur im Inlande, sondern auch in Danzig und im Auslande zu verschaffen, hat sich in der jüngsten Zeit den Auswirkungen des allgemeinen Abstiegs der Konjunktur nicht entziehen können. Die Krise der Schwerindustrie Oberschlesiens, des Hauptabnehmers polnischer Farben und Farbstoffe wirkt sich gerade auf die Lage der Farbenindustrie dieses polnischen Gebietsteiles besonders nachteilig aus.

Neben der Ausschaltung ungesunder Betriebe und der Durchführung einer weitgehenden Rationalisierung und Konzentration der Produktion wird eine Ermäßigung der Zölle für die eingeführten notwendigen Rohstoffe als wertvollste Hilfsmaßnahme zur Herbeiführung der Rentabilität der Erzeugung angesehen. Der Zusammenschluß der Betriebe weist bereits seit 1928 größere Fortschritte auf. Im Jahre 1928 wurde die sog. „Sektion für Farben und Lacke", der fast alle größeren und mit wenigen Ausnahmen auch sämtliche kleineren Unternehmungen beitraten, ins Leben gerufen. Ihre Hauptaufgabe erblickte die Sektion in der Förderung der Konzentration der Betriebe. Im Jahre 1929 gelang es der Sektion, das Zusammengehen der Lackproduzenten herbeizuführen, wobei allgemeine Bedingungen über den Verkauf, Höhe der Preise usw. festgesetzt wurden. Die Zusammenfassung der Farbenunternehmungen war weniger erfolgreich. Erst im Jahre 1929 fand eine Verständigung einiger größerer Farbenfabrikanten statt. Das von diesen Unternehmungen gegründete gemeinsame Verkaufsbureau, das sog. „Chroma" wurde jedoch im Jahre 1930 wieder aufgelöst. Im Januar 1931 gelang es der Initiative der „Sektion für Farben und Lacke" dann eine allgemeine Konvention zwischen den Produzenten von Lacken und Farben unter dem Namen „Zwiazek Farb i lakierów" herbeizuführen. Das Ziel dieser gemeinsamen Organisation ist die Stabilisierung und Konsolidierung der Verhältnisse der Lack- und Farbenindustrie Polens.

Damit ist ein Anfang für die Gesundung der polnischen Lack- und Farbenindustrie gemacht. Weitere Maßnahmen werden folgen müssen, um ihr den gebührenden Platz in der heimischen Wirtschaft zu verschaffen.

Schrumpfung des Bankgeschäftes in Polen.

o. Die 15 in Polen tätigen privaten Aktienbanken mit einem Gesellschaftskapital von mehr als 5 Millionen Złoty berichten über ihren Status per Ende Juli d. Js., wobei sich bei den wichtigsten Posten nachstehende Veränderungen gegenüber Ende Juni d. J. ergeben (alles in Millionen Złoty):

	30. Juni	31. Juli
Kasse und Disponibilitäten	38.4	27.6
Wechselportefeuille	421.6	403.8
Garantierte Kredite in off. Rechnung	324.9	303.7
Garantielose Kredite in off. Rechnung	82.5	89.5
Guthaben bei Auslandsbanken	46.3	42.6
Einlagen auf Termine	181.7	169.7
Einlagen auf Sicht	260.5	216.2
Rediskonte	155.0	178.2
Verpflichtungen bei Auslandsbanken	207.5	185.2

Der einzige Posten, der angewachsen ist, ist der unerfreuliche Posten der nichtgarantierten Kredite. Die unbefristeten Einlagen sind um beinahe 20 Prozent in einem einzigen Monat zurückgegangen, so daß man annehmen muß, daß die befristeten Einlagen nur deswegen nicht ähnlich stark zurückgegangen sind, weil eben Kündigungstermine vorgeschrieben waren. Eine starke Akzentuierung der Abhebungen der befristeten Einlagen läßt sich also für August und September bestimmt erwarten. Die Auslandsbanken zogen 10 Prozent ihrer nach Polen gegebenen Bankkredite zurück; daß es sich nicht um freiwillige Zurückzahlung etwa unverwerteter Gelder handelt, beweist die Tatsache, daß die Banken zugleich den teueren Rediskontkredit der Bank Polski um denselben Betrag in Anspruch genommen haben, obwohl sie auch ihr Wechselportefeuille vermindert haben.

Die Lage des polnischen Elektro-Installationsgewerbes.

Die „Gazeta Handlowa" meldet auf Grund von Mitteilungen aus dem Installationsgewerbe, daß die Krisis auch diesen Gewerbezweig nicht verschont habe. Gerade das Installationsgewerbe befindet sich in unmittelbarer Abhängigkeit von dem Baumarkt, welcher in diesem Jahr so gut wie still lag. Die allgemeine Verarmung der Bevölkerung erlaubt nicht einmal, die nötigen laufenden Installationsarbeiten durchzuführen. Eine Folge davon ist der Abbau von Arbeitern und Angestellten. Ferner mußte eine größere Anzahl von Firmen liquidiert werden. Wenn auch diese Liquidationen nach außen hin fast unbemerkt verlaufen, da es sich meistens um kleinere Einzelfirmen handelt, so ist doch die Anzahl dieser liquidierten Firmen äußerst groß. Größere Firmen schreiten zwar nicht zur vollständigen Liquidation, liquidieren aber stufenweise diese oder jene Installationsabteilung. Ein äußerst nachteiliger Faktor ist die heftige Konkurrenz unter den Installationsfirmen, welche trotz angestrengter Bemühungen, eine gemeinsame Verständigung herbeizuführen, noch nicht beseitigt werden konnte.

Die Expansion der staatlichen Telefon- und Telegraphenwerke.

Die polnischen staatlichen teletechnischen und radiotechnischen Werke deren Konkurrenz von der Privatindustrie aufs heftigste bekämpft wird, haben trotzdem einen neuen Reklamefeldzug eingeleitet. Darin heißt es, daß die staatlichen Werke die größte polnische Fabrik für elektro- und radiotechnische Erzeugnisse seien, welche seit Jahren das polnische Kriegsministerium, Verkehrsministerium, Post- und Telegraphenministerium, Industrie- and Handelsministerum, die höheren Lehranstalten, sowie die polnische Radiogesellschaft und immer größerem Maßstabe auch die Privatindustrie mit ihren Erzeugnissen beliefert. Neu ist, daß die Werke auch komplette elektrische Anlagen für Automobile, elektrotechnische Apparate für die Diathermie und Wärmeampèremesser produzieren. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß diese neuerliche Expansion die Proteste der polnischen Privatindustrie noch mehr anschwellen lassen wird.

o. **Rückgang der Scheckeinlagen bei der Postsparkasse.** Nachdem wir vor kurzem bereits über den Rückgang der Spareinlagen bei der Postsparkasse berichten mußten, haben jetzt auch die Scheckeinlagen bei der Postsparkasse mit nur noch 158 Mill. Złoty per Ende August (176,2 Mill. Złoty zu Ende 1930) einen Rekordtiefstand erreicht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Złoty am 10. September. Danzig: Ueberweisung 57.59 bis 57,71, bar 57,61—57,73, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 10. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 360,05, 360,95 — 359,15, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,12, 174,55 — 173,69, Tallin —, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,73 Br., Noten: London $25,01\frac{1}{2}$ Gd., $25,01\frac{3}{4}$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.59 Gd., 57,71 Br.

Berlin, 10. September. Amtliche Devisenkurse (Geld — Brief). London 20.402—20.482, Newyork 4.20—4.22, Holland 169.40—170.08, Belgien 58.43—58.67, Schweden 112.38—112.82, Danzig 81.63—81.95, Italien 22.05—22.14, Paris 16.455—16.525, Schweiz 81.88—82.20, Wien 59.03—59.27, Prag 12.427—12.487.

Züricher Börse vom 10. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,40, Paris 20,11, London $24,92\frac{3}{4}$, Newyork $5,12\frac{3}{4}$, Belgien 71,35, Italien 26,83, Spanien 46,40, Amsterdam 206,85, Berlin $119\frac{1}{4}$, Wien 72,08, Stockholm $137\frac{1}{4}$, Oslo $137\frac{1}{8}$, Kopenhagen $137\frac{1}{4}$, Sofia 3,71, Prag 15,19, Budapest $90,02\frac{1}{2}$, Belgrad $9,04\frac{1}{2}$, Athen $6,64\frac{1}{2}$, Konstantinopel 2,43, Bukarest $3,05\frac{1}{2}$, Helsingfors $12,90\frac{1}{2}$, Buenos Aires $143\frac{3}{4}$, Japan $2,53\frac{1}{4}$. Privat-Diskont Inland $1\frac{13}{16}$ pCt. Ausland $4\frac{7}{8}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22 Zł., 100 Schweizer Franken 173,44 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,75 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. September. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 44.25 G. 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 89.00 B. 4proz. Konvertierungspfand. der Pos. Landschaft (100 Zł.) 31.00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. (1 D.-Zentner) 15.75 G. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Warschau, 10. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilogramm, Parität Waggon Warschau. Roggen 21.25—21.50, Weizen 24.00 bis 24.50, Einheitshafer 21.00—22.00, Sammelhafer 19.25—20.25, Grützgerste 19.25—19.75, Braugerste 21.00—23.00, Luxus-Weizenmehl 47.00—57.0, Weizenmehl 4/0 42.00—47.00, Roggenmehl nach Vorschrift 37.00—39.00, grobe Weizenkleie 14.75—15.25, mittlere Weizenkleie 14.50—15.00, Roggenkleie 12.00—12.50, Winterraps 29.00—30.00, Viktoriaerbsen 26.00—30.00. Die Grundstimmung der Börse war bei mittleren Umsätzen fest.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 10. Septbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 19.50—20,50 Zł., Roggen 19.50—20,25 Zł., Mahlgerste 18,00—19,00 Zł., Braugerste 22,00—22,75 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 17,00—17.60 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 12,00—12,75 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 300 to	21.50
Weizen, neu, gesund, trocken, 300 to	21.50

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.25—21.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund, und trocken	20.75—21.25	Peluschken	—.—
Mahlgerste	18.50—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	21.50—23.50	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Hafer, neu	17.50—18.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	32.00—33.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.25—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 30 to, Hafer 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 10. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 214,00—216,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 176,00—178,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—160,00, Hafer, märk. 135,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,00—32,50, Roggenmehl 24,20—26,75, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 9,50—9,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—28,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,60—13,80, Trockenschnitzel 6,70—6,80, Soya-Extraktionsschrot 12.40, Kartoffelflocken —,—.

Der Roggen lag bei knappem Angebot fest.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g $11\frac{1}{4}$; Klasse A über 60 g $10\frac{1}{2}$; Klasse B über 53 g 10; Klasse C über 48 g $9\frac{1}{4}$. Frische Eier: Klasse B über 53 g $9\frac{1}{2}$; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7. Auslandseier: Dänen: 18er $11\frac{1}{2}$, 17er 11, $15\frac{1}{2}$—16er —; Estländer 17er $10\frac{1}{2}$, $15\frac{1}{2}$—16er 10, leichtere $9\frac{1}{2}$; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g $11\frac{1}{2}$, 60—62 g $10\frac{1}{2}$—11, 57—58 g —; Belgier: 60—62 g $10\frac{3}{4}$; Rumänen: $8\frac{1}{2}$—9; Ungarn: $8\frac{1}{2}$—9; Jugoslawien: $8\frac{1}{2}$—9; kleine, Mittel- und Schmutzeier $6\frac{1}{2}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: behauptet.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 10. September. Amtliche Notierungen für 100 Kilogramm in Rmk. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 72.5, Original-Hüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 170, in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 49—51.

Edelmetalle. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kilogramm 38.75—40.75.